

AK

FÜR SIE

wien.arbeiterkammer.at

Super, Lehrlinge!

Vor den Vorhang:
Was Junge können

Schatz im Museum

Spannende
alte Geräte

Können wir das bezahlen?

Günstige Wohnung – dringend gesucht

Für junge Menschen wie
Anna Grünwald und Anna Wenig
ist es besonders schwierig, in Wien
eine passende Wohnung zu finden

JEDE MENGE TIPPS: Telefonieren und Surfen, Partnerbörsen, Lohn einklagen



Wolfgang Mitterlehner
CHEFREDAKTEUR

Alt und Jung

In Wien ist es derzeit sehr schwer, eine leistbare Wohnung zu finden. Das zeigt auch unser Titelthema am Beispiel von zwei jungen Frauen. Ihr Traum wäre eine Wohnung mit zwei getrennt begehbbaren Zimmern, einem gemeinsamen Raum – für maximal 800 Euro. Die Suche ist sehr schwierig, günstiges Wohnen ist nicht in Sicht. Noch dazu, weil die Richtwertmieten nun wieder angehoben werden. Was sich verbessern muss, damit Wohnen in Wien für alle leistbar bleibt: Ab Seite 18.

Die Klage der Älteren, dass die Jungen immer weniger taugen, ist wahrscheinlich so alt wie die Menschheit. Wir halten dagegen und zeigen gemeinsam mit der Gewerkschaftsjugend mit der Aktion „Typisch Lehrling“, dass Lehrlinge in ihren Betrieben ganz Außergewöhnliches leisten, wenn sie richtig gefördert werden. Ab Seite 4.

Auf ganz andere Art bringt das Technische Museum Alt und Jung zusammen: Die Ausstellungen und die Veranstaltungen des Museums zeigen Technikbegeisterten aller Altersklassen, wie sich die Technik und damit unsere Lebenswelt in den vergangenen Jahrhunderten entwickelt haben. Wir durften einen Blick ins Museumsdepot werfen und zeigen, was sonst kaum jemand sieht. Ab Seite 28.

Viel Spaß beim Lesen!

AUF WOHNUNGSSUCHE – MIT AK FÜR SIE

Im Freundeskreis von Anna Grünwald und Anna Wenig, beide Mitte 20, ist Wohnungssuche ein großes Thema. Sie berichteten von ihren Erfahrungen, und auch Titelfotograf Mischa Nawrata hatte schnell das Cover im Kasten.



Fotos: Mischa Nawrata, Erwin Schuh

im Heft



Hubert Weitensfelder betreut die Warenkunde-Sammlung im Technischen Museum. Wir zeigen einige verborgene Schätze: Ab Seite 28

AUF IHRER SEITE

Wir sind doch nicht blöd	4
Was Lehrlinge leisten. Die Aktion „Typisch Lehrling“	
„Flexibel, nicht gratis“	6
Die AK Position zur Arbeitszeit-Debatte	
Und dann gab es nur 500 Euro	8
Lohndumping am Bau: Jetzt hilft eine verbesserte Rechtslage	
AK INITIATIV: Hilfe bei Job-Rückkehr	10

BESSER IM JOB

MEIN NEUES LEBEN: „Raus aus der Hölle“	11
Kurt Neumann fand nach langer Suche einen ganz neuen Job	
Karriere machen – mit Kollektivvertrag geht’s	12
Vorrückungen, Lohnsteigerungen und mehr sichern die Kollektivverträge	
Jobtipps: So sagt man Nein	15

MITTEN IM LEBEN

ACHTUNG, FALLE: Teure Handwerker	17
TITELTHEMA: Günstige Wohnung dringend gesucht	18
Wieder steigen die Mieten. Die AK fordert ein besseres Mietrecht	
Teller statt Miskübel	25

Rubriken 3 am Prüfstand: Gefährliche Stoffe, Illegale Transporte, Infos statt „Fake News“ **6 Wirtschaft klipp und klar:** Alles abgesandelt oder was? **25 Alltag in Zahlen:** Privatpension: Erst mit 91 ein Gewinn **26 Produkttest:** elektrische Zahnbürsten **27 Freizeit:** Festivals im Frühling **30 Rätsel & Was ist hier die Frage?** **31 Umfrage:** Was stört Sie in Ihrem Job?

IMPRESSUM Herausgeber & Medieninhaber: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, 1040 Wien, Prinz-Eugen-Straße 20-22 **Mit den verlegerischen Agenden beauftragt:** Leykam Druck, 7201 Neudörfel, Bickfordstr 21 **Chefredakteur:** Wolfgang Mitterlehner **Verantwortliche RedakteurInnen:** Ute Böisinger, Peter Mitterhuber, 1040 Wien, Prinz-Eugen-Str 20-22 **Redaktionssekretariat:** Nina Kedrutek **Konzept & Gestaltung:** B.A.C.K. Grafik- & Multimedia GmbH, 1070 Wien, Neubaugasse 8/2/4 **Coverfoto:** Mischa Nawrata **MitarbeiterInnen:** Thomas Angerer, Jürgen Bischof, Philipp Brokes, Christine Brunner, Christian Fischer, Sonja Hötsch, Silvia Hruska-Frank, Miriam Koch, Sandra Knopp, Markus Martenbauer, Markus Mittermüller, Vanessa Mühlböck, Michaela Lexa-Frank, phoenixen, Siniša Puktalović, Rosa Puzi, Martin Saringer, Erwin Schuh, Udo Seelhofer, Lisi Specht, Doris Strecker, Ulrike Weiss **Hersteller:** Leykam, Druck GmbH & Co KG, Herstellungsort Neudörfel. Verlagsort Wien. Namentlich gezeichnete Kommentare müssen nicht mit der Meinung der AK Wien übereinstimmen. **Offenlegung gemäß Mediengesetz §25:** siehe wien.arbeiterkammer.at/impressum **ISSN 1028-463X**

Redaktionsschluss: 2. März 2017

AUF IHRER SEITE

am Prüfstand

Gefährliche Stoffe

In Österreich sterben jährlich etwa 1.800 Menschen an arbeitsbedingten Krebserkrankungen, so eine Studie des europäischen Gewerkschaftsinstituts ETUI. **Die AK meint: Das sind viermal so viel wie die Zahl der Verkehrstoten. Arbeit darf nicht krank machen oder gar töten. Viele der Krebsfälle könnten vermieden werden, wenn es strengere Grenzwerte für krebserzeugende Arbeitsstoffe gäbe. AK und ÖGB treten dafür ein, die Belastungen am Arbeitsplatz immer weiter zu senken oder diese gefährlichen Stoffe durch weniger gefährliche zu ersetzen.**

Illegale Transporte

Illegale Transporte ausländischer Frachtunternehmen in Österreich kosten rund 14.000 Jobs, so eine Studie der Gewerkschaft vda. Gleichzeitig verschlechtern sich die Arbeitsbedingungen im Transport in ganz Europa drastisch. **Die AK meint: Ein europäisches Problem muss auf EU-Ebene gelöst werden. Dafür setzen sich die europäischen Transport-Gewerkschaften, gerade auch die österreichische vda, längst ein. Die Regierung muss diese Initiativen wirksam unterstützen.**

MEHR zu den europäischen Transportgewerkschaften im Internet unter fairtransporteurope.eu

Infos statt „Fake News“

86 von 100 Jugendlichen sind sich unsicher, ob Informationen im Internet und in sozialen Medien wirklich immer vertrauenswürdig sind, so eine Studie der Initiative „saferinternet“. **Die AK meint: Die Jugendlichen sind zu Recht skeptisch. Darauf muss eine umfassende Information in den Schulen aufbauen.**

MEHR zu mehr Sicherheit und Glaubwürdigkeit im Netz unter saferinternet.at

Spesen über Spesen

Die Banken bitten ihre KundInnen verstärkt zur Kasse. Eine Extra-Bankomatgebühr wäre ungerechtfertigt.

Die Spesen auf dem Girokonto sind hoch und teilweise ziemlich gestiegen. Die Minuszinsen sind ebenfalls enorm. Die Habenzinsen hingegen liegen meist bei null Prozent. Bei den Spesen im Zahlungsverkehr, für Sparprodukte und Co. wurde ebenfalls an der Preisschraube gedreht, zum Teil sehr kräftig. Das zeigen AK Analysen und der AK Bankenmonitor.

„Bankgeschäfte kosten an allen Ecken und Enden“, sagt AK Konsumentenschützerin Gabriele Zgubic. „Einerseits werden Bankfilialen geschlossen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen unter Druck, Stellen werden abgebaut und Kundinnen und Kunden geradezu in die Selbstbedienung gedrängt. Auf der anderen Seite sind viele Preise in der Kontoführung nicht inkludiert, für je-

den Handgriff wird extra kassiert. Die Spesen für Konto und Zahlungsverkehr steigen und steigen“, sagt Zgubic.

Da noch Bankomatgebühren einzuführen, wäre überhaupt nicht gerechtfertigt. Die AK hat berechnet: Es gibt rund 150 Millionen Behebungen am Bankomaten im Jahr – eine Bankomatgebühr von zwei Euro würde Mehrkosten von jährlich 300 Millionen Euro für Österreichs KonsumentInnen bedeuten. Extra-Bankomatspesen einzuführen, wäre unannehmbar. Es braucht eine faire Preispolitik und eine Deckelung der teuren Minuszinsen bei Kontoüberziehung, verlangt die AK. ■ D.S.

AK facebook

Teures Konto – diskutieren Sie mit am Montag, 13. März 2017, ab 10 Uhr

[facebook.com/Arbeiterkammer](https://www.facebook.com/Arbeiterkammer)

kleinteile

www.kleinteile.at



Wir sind doch nicht blöd ...

„Ungeeignet“, sagt die Wirtschaft zu den Jungen – und bildet immer weniger Lehrlinge aus. Zu Unrecht. Machen Sie mit bei „Typisch Lehrling“!

Unseren Jugendlichen müssen sich heutzutage viel anhören“, sagt AK Präsident Rudi Kaske. „Da heißt es, sie sind faul, uninteressiert und verantwortungslos. Und es sei unmöglich, sie als Lehrlinge aufzunehmen. Ich finde das falsch und kann das nicht mehr hören.“ Damit spricht der AK Präsident vielen Jugendlichen und ihren Eltern aus der Seele.

Gemeinsam mit der Gewerkschaftsjugend holt jetzt das Arbeiterkammer-Projekt AK Young die Lehrlinge vor den Vorhang. Bei der Aktion „Typisch Lehrling“ können AusbilderInnen, Eltern und Freunde unter www.typischlehrling.at einen Lehrling nennen, der oder die Tolles leistet – und das muss nicht Strebern bis zum Umfallen sein (Einsendeschluss:

30. April). Denn viele Jugendliche müssen heute Umwege gehen, um ihren Traumberuf erlernen zu können.

Im Kasten rechts stellen wir Ihnen Lehrlinge vor, die sich durchgekämpft haben. Ihr Problem: Die Unternehmen nehmen von Jahr zu Jahr weniger Lehrlinge auf. Die Lehrstellenlücke wird größer und größer (Grafik rechts unten).

„Ich kann das nicht mehr hören, dass Jugendliche faul und uninteressiert sein sollen.“

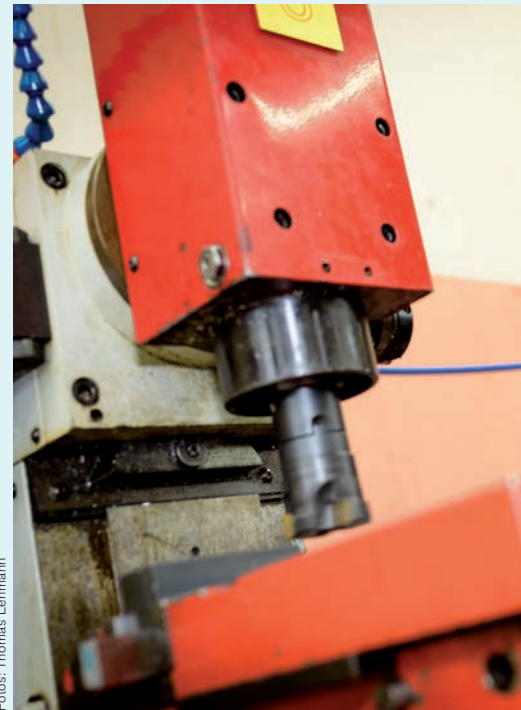
AK Präsident Rudi Kaske kritisiert Wirtschaftsvertreter

Kaske: „Es wird Zeit, dass die Unternehmen wieder ihre Verantwortung für die Ausbildung übernehmen. Das gilt umso mehr, als für alle, die heuer im Sommer aus der Schule kommen, die Ausbildungspflicht bis 18 gilt.“

Nur in drei Branchen...

Mehr als die Hälfte aller Lehrstellen wird in nur drei Branchen angeboten: im Handel, im Tourismus und bei Friseur-Kosmetik-

Super, Leh



Fotos: Thomas Lehmann

Lehre vom Lehrling

Jessica Pokorny (16) Lehrling für Elektrotechnik-Anlagen-Betriebstechnik bei den ÖBB

„Ich habe immer schon Sachen repariert und Möbel zusammengebaut“, sagt Jessica Pokorny, warum sie bei den ÖBB Elektrotechnik-Anlagen-Betriebstechnik lernt. Feilen und Fräsen hat sie abgeschlossen. Jetzt wechselt sie für zwei Arbeitstage die Seite: Sie arbeitet mit Schülerpraktikanten an einem Stiftehalter für den Schreibtisch.

Jessica setzt die Schutzbrille auf, zeigt den Burschen, wie gefräst und gebohrt wird: „Es ist eine auf Hundertstelmillimeter genaue Arbeit.“ Sonst dürfen nur Lehrlinge aus dem zweiten Lehrjahr SchülerInnen anleiten. Aber: „Jessica ist genau und flott“, erklärt Ausbilder Alois Grill.

Zufriedener Chef

Patrick Geiger, 20 Lehrling für Kfz-Technik in der überbetrieblichen Ausbildung

Die Arbeit am Auto ist Patrick Geigers Leidenschaft. Der 20-Jährige ist im zweiten Lehrjahr, macht gerade ein Praktikum in einer Werkstatt im zwölften Bezirk. Dort arbeitet er bereits an Kundenautos: „Ich lerne viel. Der Chef ist sehr zufrieden mit mir.“

TYPISCH LEHRLING!?
DIE AUSZEICHNUNG
VON ÖGJ & AK WIEN

JETZT EINREICHEN!

DAS SEHEN SIE ANDER?

www.typischlehrling.at

AK YOUNG ÖGJ

Zwei Mädchen, zwei Burschen:
Wie sie in der Lehrausbildung zeigen,
was sie können.



Es schaut ganz gut aus, dass Patrick als Lehrling übernommen wird. Das Praktikum macht er im Rahmen einer überbetrieblichen Lehre bei Jugend am Werk.



Dort lernt er, Getriebe, Motor- und Zylinderkopf zu zerlegen und zusammensetzen. „Bei uns können die Lehrlinge oft mehr Aufgaben selbst erledigen als in der Privatwirtschaft“, so Ausbilder Helmut Pindel bei Jugend am Werk.

Lehre im Steirereck

Patricia Bader, 19 Lehrling für Restaurantfachfrau im Haubenlokal

In der Meierei des Steirerecks im Wiener Stadtpark deckt Patricia Bader für das Mittagessen auf: Die Servietten sind akkurat gefaltet, das Besteck blank poliert. Butter-



teller und Buttermesser liegen bereit: „Mir macht es Freude, mit den Gästen zu kommunizieren und sie zu beraten.“

Wobei Patricia bei der Lehrstellensuche zunächst am durchwachsenen Schulzeugnis gescheitert war. Im „ZOBaeck“ von Jugend am Werk lernte sie aber bei Ausbilder Martin Meinhart die Grundlagen: „Sie hat doppelt so viel Leistung erbracht.“ Schließlich machte sie ein Praktikum in der Meierei – und wurde als Einzige übernommen.

Gut im Handel

Osman Akkas, 21 Lehrling für Einzelhandelskaufmann in der überbetrieblichen Ausbildung
Warenbestellung, Lebensmittel kontrollieren, Verkaufsgespräche führen: Das umfasst eine Lehre im Lebensmitteleinzelhandel. Osman Akkas macht sie.

In der Neuen Mittelschule tat sich Osman schwer. Beim Ausbildungsinstitut Mentor wurden ihm Teile des Lehrbilds vermittelt. Inzwischen macht Osman freilich eine verlängerte Lehre in der überbetrieblichen Ausbildung beim BFI Wien. Projektverantwortlicher Dominik Porges: „Seine Leistungen in den einzelnen Bereichen waren sehr gut.“ Osman: „Der Kundenkontakt gefällt mir am besten. Ich möchte unbedingt dranbleiben.“



Foto: Sebastian Philipp

AK Präsident Rudi Kaske auf Besuch bei den Lehrlingen von Rheinmetall-MAN: „Schauen, dass Lehrlinge lernen können“

Fußpflege. „Hätten wir nicht die überbetriebliche Ausbildung, würden viele Jugendliche ohne Lehrstelle auf der Straße stehen“, sagt Kaske.

Qualität muss her

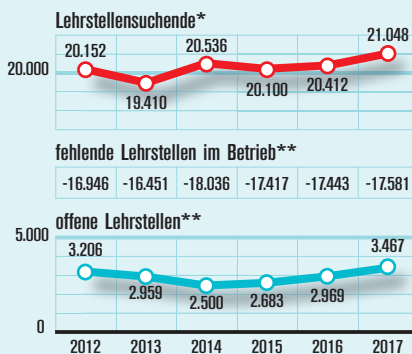
Nicht zuletzt müssen die Unternehmen auch etwas für die Qualität der Ausbildung in ihren Betrieben tun, verlangt Kaske. So gut wie alle Lehrlinge haben einen positiven Abschluss der Berufsschule, aber mehr als ein Fünftel schafft die Lehrabschlussprüfung beim ersten Mal nicht oder tritt erst gar nicht an.

Kaske: „Da muss im Lehrbetrieb darauf geschaut werden, dass die Lehrlinge wirklich etwas lernen können.“ Er verlangt die gesetzliche Verpflichtung der Lehrbetriebe zum Qualitätsmanagement.

■ SANDRA KNOPP, PETER MITTERHUBER

Lehrstellen: Die Lücke wächst

Mehr Jugendliche ohne Lehrstelle im Betrieb – und wieder weniger offene Lehrstellen: Die Entwicklung seit 2012.



Quelle: *) inkl. überbetriebliche Ausbildung und kurzfristige Schulungen; jeweils Ende Jänner **) jeweils Ende Jänner



facebook Diskussion

Arbeitszeit-Posts



Arbeiterkammer Die Wirtschaft will, dass die ArbeitnehmerInnen länger arbeiten und ständig auf Abruf sind – und das alles ohne einen Cent mehr. Was sagt ihr dazu?

Andy Wird verkauft als „flexiblere Arbeitszeiten“, bedeutet unentgeltlich ständige Bereitschaft.



Arbeiterkammer Lieber Andi, genau, aber ÖGB und AK stehen jedenfalls dafür, dass die Interessen der ArbeitnehmerInnen nicht zu kurz kommen. Flexibilisierung ist keine Einbahnstraße.

Alexius Ich glaube sehr wohl, dass es auch der Arbeiterkammer ein Anliegen sein müsste, ein wenig mehr Bewegung zu zeigen. Was nutzt es Arbeitnehmern, wenn es Auftragsflauten gibt, diese Zeit durchzusitzen und wenn bei Arbeitsüberlastung die Betriebe nicht wissen, wie sie ihren Aufträgen nachkommen sollen.

Gabi Ich bin 52 und arbeite 30 Std. die Woche, weil ich 40 Std. einfach nicht schaffen würde. [...] Hab keine Ahnung, wie ich einen 12-Std.-Tag [...] überstehen sollte. Bin sehr eingeschränkt durch diverse Abnutzungserscheinungen (Knie, Füße, Schulter...) [...] Was ist mit älteren Arbeitnehmern, die nicht mehr so können...?

Silke Da leiden mehr und mehr die Familien darunter. Für mehr Leistung bei gleichem Geld, da sag ich dann mal – NEIN DANKE.

Sandra Die Wirtschaft will... Wen juckts, was die Wirtschaft will! Wir sind die Menschen, die dann keine Zeit mehr für Familie haben, wenn jeder an einem anderen Tag frei hat. Wo bleibt die gemeinsame Zeit?

facebook.com/Arbeiterkammer



facebook demnächst

Teures Konto – diskutieren Sie mit am Montag, 13. März 2017, ab 10 Uhr

facebook.com/Arbeiterkammer



Foto: picturedesk.com / Westend61

„Flexibel, nicht gr

Ein 12-Stunden-Tag ohne Überstundenzuschläge? Ni

Die Wirtschaft will den 12-Stunden-Tag und die 60-Stunden-Woche durchsetzen – und das am liebsten ohne Ausgleich. Dagegen sind jetzt AK Präsident Rudi Kaske, der niederösterreichische AK Präsident Markus Wieser und AK Direktor Christoph Klein gemeinsam aufgetreten. AK Präsident Rudi Kaske: „Überstunden müssen Überstunden bleiben.“

Überhaupt, so Markus Wieser, sei es irreführend, wenn Wirtschaftsvertreter sagen, es gehe bei „flexibleren“ Arbeitszeiten darum, dass sich die Beschäftigten die Zeit besser einteilen können: „Vom

Schichtarbeiter bis zum Spitalsarbeiter müssen alle pünktlich kommen.“ Und: Schon jetzt können 12 Stunden gearbeitet werden, aber „nicht ohne Zuschläge“.

„Gerecht verteilen“

„Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wollen flexibel arbeiten, aber nicht gratis“, sagt wiederum AK Präsident Rudi Kaske. Er tritt für eine gerechtere Verteilung der Arbeitszeit ein: „Vollzeitbeschäftigte wollen im Schnitt weniger arbeiten, Teilzeitbeschäftigte mehr.“ Deshalb soll zum Beispiel die sechste Urlaubswoche leichter erreichbar sein. Oder es soll ein Rechtsanspruch auf eine bezahlte Woche pro Jahr für Weiterbildung kommen. Das könnte angespart und geblockt werden.

Mehr als 10 Stunden

Schon jetzt arbeitet bis zu einem Viertel der ArbeitnehmerInnen mehrmals im Monat länger als zehn Stunden pro Tag. Das ergibt eine Untersuchung des Instituts Forba für die Arbeiterkammer (mehr in der Grafik links). Ein Drittel

Überlange Arbeitszeiten

Anteil der ArbeitnehmerInnen mit Arbeitszeiten mehrmals pro Monat über ...

	10 Stunden pro Tag	50 Stunden pro Woche
IT	25 %	7 %
Gastro	21 %	9 %
Metall	21 %	7 %
Handel	18 %	7 %
E-Industrie	16 %	2 %
Reinigung	14 %	5 %
Banken	13 %	5 %

Quelle: Institut Forba, Studie „Flexible Arbeitszeiten – die Perspektive der ArbeitnehmerInnen“



Die Wirtschaft hätte gern den 12-Stunden-Tag bei Auftragsspitzen. Wenn, dann nur mit Zuschlägen, wollen Beschäftigte, AK und Gewerkschaft

21.000 Plätze fehlen

Österreich braucht eine weitere Ausbauoffensive bei Kindergärten, damit es genügend Betreuungsplätze gibt.

Es kann sehr frustrierend sein. Denn einen Kinderbetreuungsplatz zu finden, der zu den eigenen Arbeitszeiten passt und an dem man das Kind gut versorgt weiß, ist alles andere als einfach. „In Österreich fehlen nach wie vor zahlreiche Kinderbetreuungsplätze“, sagt Ingrid Moritz, Leiterin der Abteilung Frauen und Familie in der Arbeiterkammer Wien. Ihre Abteilung hat nachgerechnet: Allein bei den unter Dreijährigen sind es 21.000 Plätze. Erst wenn es diese gebe, sei das sogenannte Barcelona-Ziel, nämlich für mindestens ein Drittel der Kinder unter drei Jahren einen Betreuungsplatz zur Verfügung zu stellen, erreicht.

„Daher sollte es weiter eine Anstoßfinanzierung für den Ausbau der Kinderbetreuung geben“, fordert Ingrid Moritz. Laut Plan würde diese Finanzierung heuer enden. Eine weitere Forderung der AK: Auch die bisher nicht abgeholten Mittel aus der Ausbauoffensive sollten weiterhin für Kinderbetreuungsplätze zur Verfügung stehen. Damit es möglichst viele qualitativ hochwertige Plätze gibt, sollte die im Finanzausgleich vereinbarte Aufgabenorientierung so schnell wie möglich umgesetzt werden.

Derzeit haben nur drei von zehn Kindern unter sechs Jahren in Österreich einen Be-



Foto: picturedesk.com / dpa / Georg Wendt

Für viele Eltern ist es schwierig, einen Betreuungsplatz zu finden, der zum Kind und den Arbeitszeiten passt

treuungsplatz, der mit einem 8-Stunden-Arbeitstag vereinbar ist. Kommen längere Arbeitszeiten für die Eltern, würde das die Betreuungsprobleme noch vergrößern.

Ein Ausbau rechnet sich

Studien zeigen, dass die Schaffung von qualitativ hochwertigen Kinderbetreuungsplätzen nicht nur den arbeitenden Eltern hilft, sondern auch der Wirtschaft: Schon nach einigen Jahren ist der finanzielle Nutzen für mehr und bessere Kinderbetreuung für den Staat höher als die anfallenden Kosten. ■ M.K.

atis“

cht mit uns, sagt die AK.

der Betroffenen geht davon aus, dass es überlange Arbeitszeiten nicht bis zur Pension durchhalten kann, berichtet AK Direktor Christoph Klein: „Da müssen wir gegensteuern.“

Hintergrund der aktuellen Diskussion über die Arbeitszeiten ist das neue Programm der Bundesregierung. Sie verlangt, dass sich Wirtschaftskammer, Gewerkschaft und Arbeiterkammer bis Ende Juni über Arbeitszeitflexibilisierung einigen. ■ P.M.



Wirtschaft klipp&klar

Alles abgesandelt – oder was?

Derzeit vergeht kein Tag ohne Wehklagen und Jammern der Wirtschaftsvertreter: die hohe Abgabenlast, die hohen Löhne, ein nicht mehr leistbares Pensionssystem, der Vollkasko-Sozialstaat... Für den Standort sei „abgesandelt noch ein Hilfsausdruck“.

Wunsch und Wirklichkeit

Notwendig, so die Wirtschaftsvertreter, wäre: ein 12-Stunden-

Arbeitstag, ohne Zuschläge, Pensionen kürzen, Lohnzurückhaltung, Sozialstaat und Abgabenniveau runter. Sonst sei es mit der Wettbewerbsfähigkeit in der globalisierten Wirtschaft vorbei.

Doch wie sieht es mit den Fakten aus? Ein Beispiel: Der Export lag 2016 bei 53 Prozent der Wirtschaftsleistung, beim EU-Beitritt 1995 bei 33 Prozent. Laut Statistik lag die Produktion der im internationalen Wettbewerb stehenden

Industrie im Dezember 2016 in Österreich um 14 Prozent über dem Wert des Jahres 2010, in Deutschland um 7 Prozent.

Mehr Selbstvertrauen!

Die Fakten schauen also nicht gerade nach abgesandeltem Standort aus. Die österreichische Wirtschaft steht im internationalen Vergleich gut da. Gleichzeitig ist der Sozialstaat einer der besten der Welt und trägt wesentlich zum wirt-

schaftlichen Erfolg bei. Er gibt Sicherheit, stabilisiert die Wirtschaft und ermöglicht Innovation.

Nicht Krankjammern, sondern Selbstvertrauen auf Basis wirtschaftlicher und sozialer Erfolge ist die beste Voraussetzung für die Bewältigung der Herausforderungen der Globalisierung.

Markus Marterbauer

AK Wien, Leiter Abteilung Wirtschaftswissenschaft und Statistik



Und dann gab es nur 500 Euro

Gerüstbauer Günther Wurm musste um seinen hart verdienten Lohn kämpfen. Die AK konnte für ihn rund 4.000 Euro Nachzahlung einklagen.

Ich weiß, dass viele Kollegen am Bau um ihr Geld kämpfen müssen“, sagt der Gerüstbauer Günther Wurm. Er selbst aber hatte bisher immer sein Geld bekommen. So traf es ihn völlig unerwartet, als ihm sein letzter Chef verkündete, dass er statt der vereinbarten 4.500 Euro brutto nur 500 Euro für seine wochenlange Arbeit auf einer Baustelle in einem Wiener Gemeindebau zahlen konnte.

Der Chef hatte den Auftrag als Subunternehmen von einer großen Gerüstbau-Firma übernommen. Das ist gerade auf größeren Baustellen oft die Regel. Je mehr Subunternehmen an einem Auftrag arbeiten, umso schwieriger wird es am Ende, nicht gezahlte Löhne einzuklagen. Wurm und zwei seiner Kollegen

wollten sich das nicht bieten lassen. Sie baten die AK um Hilfe.

„Dabei drängte die Zeit“, sagt AK Arbeitsrechtsberaterin Andrea Ebner-Pfeifer. Wohnung, Essen, Heizung, Versicherungen: Die Fixkosten laufen weiter, auch wenn kein Geld reinkommt. Günther Wurm musste auf die Hilfe seiner Familie zurückgreifen, damit er seine Miete zahlen konnte.

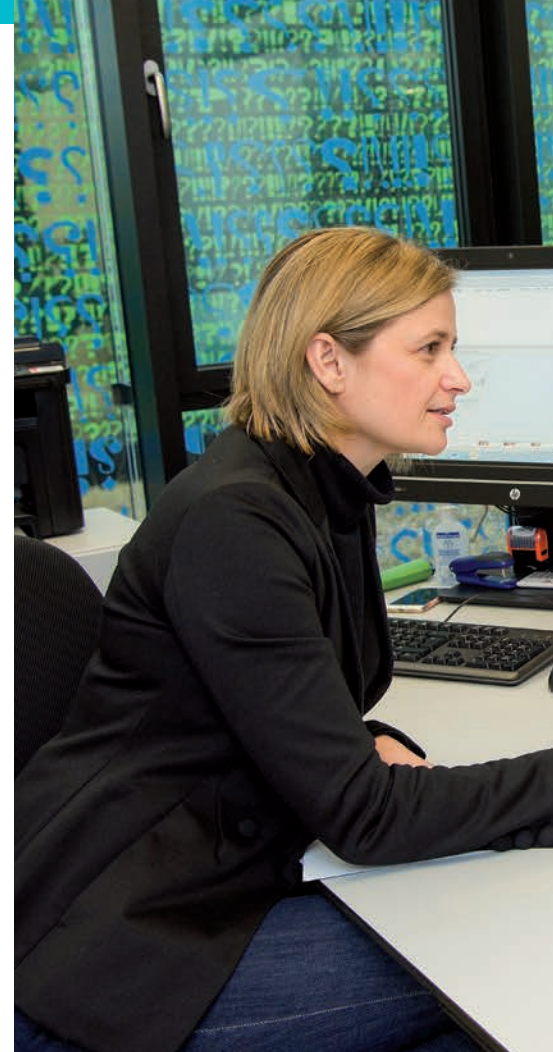
„Ein juristischer Hebel mehr. Das hilft denen, die kein Geld bekommen. Und es schützt das Lohngefüge für alle.“

Hans Trenner, AK Bereichsleiter Rechtsberatung

Auftraggeber zahlte

Die AK klagte zunächst den direkten Chef von Günther Wurm und seinen Kollegen. Als der nicht zahlte, klagte die AK die „Meidlinger Gerüstbau“. Sie hatte die Subfirma beauftragt. In so einem

Fall muss der öffentliche Auftraggeber, hier die Stadt Wien, vorher zugestimmt haben. Fehlt diese Zustimmung, muss die „Meidlin-



ger Gerüstbau“ für ihre zahlungsunfähige Subfirma einstehen. In der Causa Wurm war der Auftrag tatsächlich ohne Wissen der Stadt Wien weitergegeben worden. So bekamen Günther Wurm und seine Kollegen zwei Monate später endlich ihr Geld.

Stadt Wien half mit Infos

Der Fall Wurm zeigt: Ob jemand vor Gericht sein Recht bekommt, hängt oft davon



Arbeits- und Sozialgericht Wien: mit neuer Rechtslage mehr Klagsmöglichkeiten für die Beschäftigten

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit

AK Präsident Rudi Kaske fordert weitere Verbesserungen im Kampf gegen Lohn- und Sozialdumping

Der harte Preiskampf am Bau setzt das Lohngefüge in Österreich seit Jahren unter Druck: Große, namhafte Bauunternehmen geben Aufträge an billigstbietende Subunternehmen und die wieder an noch billiger anbietende Subunternehmen weiter. Am Ende

dieser Subunternehmerketten steht oft ein Billiganbieter, der seine Arbeiter nach einiger Zeit nicht mehr bezahlen kann.

■ Bessere Gesetze

Seit 1. Jänner 2017 gilt ein verschärftes Lohn- und Sozialdumping-



Gerüstbauer Günther Wurm holte sich Rat bei AK Arbeitsrechtsberaterin Andrea Ebner-Pfeifer, als seine Firma nicht mehr zahlte

ab, ob für ein Gerichtsverfahren die Schlüsselinformationen zur Verfügung stehen. Im Fall Günther Wurm hieß das: Ob eine Weitergabe der Aufträge an das am Ende zahlungsunfähige Subunternehmen zulässig war, weiß nur der öffentliche Bauherr, in diesem Fall die Stadt Wien, und die von ihm beauftragte Gerüstbaufirma.

Diese wichtige Information legte die Stadt Wien noch im Dezember 2016 frei-



Immer mehr Bauunternehmen geben Aufträge an Subunternehmer weiter. Oft ist das Geflecht der Unternehmen und ihrer Subunternehmen schwer durchschaubar

Fotos: Erwin Schull

willing offen, als sie von den nicht gezahlten Löhnen hörte. „Die Stadt Wien wollte, dass gegen Lohndumping auf ihren Baustellen vorgegangen wird“, sagt Andrea Ebner-Pfeifer. So kamen Herr Wurm und seine Kollegen schnell an das Geld, das ihnen zustand.

Neue Rechtslage

Seit 1. Jänner gilt eine neue Rechtslage, die es Leuten wie Herrn Wurm leichter machen wird, ihr rechtmäßig verdientes Geld einzuklagen. Der öffentliche Bauherr muss solche Informationen offenlegen, wenn es am Ende um nicht gezahlte Löhne geht. „Das ist ein kleiner Paragraph im Vergaberecht, der eine große Wirkung haben wird“, sagt der AK Bereichsleiter Rechtsberatung, Hans Trenner. „Unternehmen, die einen öffentlichen Auftrag annehmen und ihn dann für wenig Geld an Billigstbieter unter der Hand weitergeben, müssen jetzt mit Klagen rechnen, wenn die Billigstbieter am Ende keine Löhne zahlen.“

Die Gewerkschaften und die AK hatten sich für diese Verbesserung starkgemacht. „Damit haben wir einen juristischen Hebel mehr gegen das Lohndumping“, sagt Trenner. „Das hilft denen, die kein Geld bekommen. Und es schützt das Lohngefüge insgesamt für alle, die am Bau arbeiten. Denn auch unter den Firmen wird sich schnell herumsprechen, dass sie jetzt mit unseren Klagen rechnen müssen.“ ■ UTE BÖSINGER

am gleichen Ort

Bekämpfungsgesetz. Künftig können Unternehmen, die sich unseriöser Subunternehmen bedienen, leichter geklagt werden: Sie müssen für eine Unterentlohnung auf ihrer Baustelle geradestehen, wenn etwa ausländische Subfirmen die Löhne der Bauarbeiter nicht zahlen. Öffentliche Auftraggeber müssen dazu noch Auskunft über die Subvergabemöglichkeiten ihrer Bauaufträge erteilen,

damit ausstehende Löhne leichter eingetrieben werden können.

■ **Billig im Ausland versichert?** Aber eine offene Flanke bleibt: Viele Unternehmen melden ihre Beschäftigten in den Nachbarländern an. Dort zahlen sie in der Regel viel niedrigere Sozialversicherungskosten als eine Firma, die ihre Beschäftigten in Österreich anmeldet. Dadurch geraten Firmen, die ihre Beschäftigten fair in Österreich anmelden, und damit auch das

österreichische Sozialversicherungssystem weiter unter Druck.

■ **Gleicher Lohn, gleiche Beiträge** Das muss sich ändern. „Wir brauchen gleichen Lohn für die gleiche Arbeit am gleichen Ort“, sagt deshalb AK Präsident Rudi Kaske. „Es geht dabei auch um die Sozialversicherungsbeiträge. Wer in den Nachbarländern sozialversichert wird, sollte dort auch einige Monate gearbeitet haben. Und die Sozialversicherungsbeiträge in den Nachbarlän-

dern müssen nach dem berechnet werden, was die Leute in Österreich verdienen, nicht wie bisher nach den niedrigeren Löhnen dort.“

■ **1.000 Kontrolleure mehr** Die AK fordert außerdem gemeinsam mit den Gewerkschaften über 1.000 Kontrolleure für die Finanzpolizei. Derzeit sind es unter 500 Kontrolleure. Denn schärfere Gesetze allein sind nur die halbe Miete. Die Einhaltung muss auch vor Ort auf den Baustellen kontrolliert werden.



Foto: Erwin Schuh

Wolfgang Panhölzl, Sozialversicherungsexperte der Arbeiterkammer: erreichte, dass „Rehabilitation vor Pension“ wirklich Hilfe für Betroffene bedeutet

Hilfe bei Job-Rückkehr

Zu krank für die Arbeit, zu gesund für die Pension: Wer in einen neuen Job muss, bekommt jetzt schneller Hilfe. Das erreichte die AK.

Es ist alarmierend. Seit 2011 wurde der vorzeitige Pensionszugang immer stärker eingeschränkt. „Allein dadurch sind heute schätzungsweise 100.000 mehr Menschen arbeitslos“, sagt Wolfgang Panhölzl, Sozialversicherungsexperte der Arbeiterkammer: „Viele Betroffene sind einfach zu krank zum Arbeiten, aber zu gesund für die Pension.“ Deshalb war es der Arbeiterkammer wichtig, Rehabilitation vor Pension zu erleichtern. Im Jänner wurden bessere Regeln vereinbart. Panhölzl: „Wir wollen mehr Menschen helfen, wieder in die Arbeit zurückzukehren.“

Früher und besser umschulen

Seit 2014 gilt das Prinzip Rehabilitation vor Pension. Wer am 1. Jänner 2014 jünger als 50 Jahre war, bekommt keine Invaliditätspension mehr zugesprochen, wenn er oder sie trotz gesundheitlicher Beeinträchtigung noch auf einen anderen Beruf umgeschult werden kann. Die oder der Betroffene musste zuerst durch medizinische Rehabilitation wieder komplett gesund sein, bevor die so genannte berufliche Rehabilitation,

etwa eine Umschulung, anfangen konnte. „Da sind oft Jahre vergangen, und dann waren viele schon weit vom Arbeitsleben entfernt“, sagt Panhölzl. „Jetzt wird das anders.“

Recht auf Unterstützung

AK, ÖGB und Wirtschaftskammer vereinbarten Verbesserungen, die inzwischen im Nationalrat beschlossen wurden. Die wichtigste: Ist jemand länger als 28 Tage krankgeschrieben, muss die Krankenkasse schauen, mit welchen Maßnahmen der Job erhalten oder ein neuer gefunden werden kann.

Weiters bekommen ArbeitnehmerInnen, die in drei bis fünf Jahren erwerbsunfähig sein könnten, einen Rechtsanspruch auf berufliche Rehabilitation. Und berufliche und medizinische Rehabilitation kann es gleichzeitig geben.

„Was jetzt noch fehlt, ist eine ausreichende Finanzierung“, sagt Panhölzl. „Der Bund spart jährlich hunderte Millionen, weil die Menschen später in Pension gehen. Da muss es auch ein paar Millionen für die Rehabilitation geben. ■ P.M.“

AK Erfolg I

Cold Calling unterbunden

Manche Firmen können es nicht lassen, obwohl es längst verboten ist: telefonisch ohne Zustimmung zum Anruf Verträge abschließen. Wegen solcher so genannter Cold Callings klagte die Arbeiterkammer den Festnetzanbieter Talk Easy GmbH mit Sitz in Salzburg. Mit Erfolg: Die Firma hatte insbesondere betagte KonsumentInnen ohne deren Zustimmung angerufen und Verträge abgeschlossen. Sowohl das Landesgericht Salzburg als auch das Oberlandesgericht Linz bestätigten, dass die Firma mit den bewussten Anrufen gegen das Telekommunikationsgesetz verstoßen hat. Dass die Angerufenen jeweils durch Teilnahme an Online-Gewinnspielen den Anrufen zugestimmt hätten, sahen beide Instanzen nicht als erwiesen an. Das Urteil gegen die Talk easy GmbH ist rechtskräftig.

AK Erfolg II

Bußgelder für den Konsumentenschutz

In den letzten Jahren hagelte es Bußgelder der Wettbewerbsbehörden gegen Firmen, die Preisabsprachen machten. Das Geld floss bisher einfach in das Budget des Justizministeriums. Die AK forderte lange, dass zumindest ein Teil der Strafen für den Konsumentenschutz zweckgewidmet werden soll – immerhin sind ja die KonsumentInnen die Leidtragenden bei Preisabsprachen. Jetzt legt die Bundesregierung dem Nationalrat ein Gesetz vor, wonach der Verein für Konsumenteninformation eine Grundfinanzierung aus den Bußgeldern bekommen soll. Aus Sicht der AK ist das nur gerecht.



Lebensmitteltest: Jetzt soll dafür Geld aus Kartellstrafen kommen

BESSER IM JOB

Mein neues Leben

„Raus aus der Hölle“

Kurt Neumann (56) suchte mehr als drei Jahre lang einen neuen Job. Jetzt ist er Kundenberater im Mobilfunk-Handel.



Foto: Thomas Lehmann

„Drei Mal wurde ich in meinem Leben gekündigt. Das erste Mal 1998: Nach 23 Jahren bei der Handelskette Meinl war es plötzlich vorbei. Gerade hatte ich mit einem Vorgesetzten noch über Zukunftspläne gesprochen, als ich aus dem Radio erfuhr, dass die Firma verkauft wird. Für mich war dann kein Platz mehr.

Damals fand ich schnell einen neuen Job, ich war auch noch jünger. Kurz kam ich bei einem Mobilfunk-Business-Fachhändler als Verwaltungsleiter unter – dann wurde ich wieder gekündigt. Ich fand eine Stelle als Filialleiter bei Hartlauer. Zwölf Jahre war ich dort, dann stand ich plötzlich wieder ohne Arbeit da. Dreieinhalb Jahre lang!

Diese Zeit war für mich die Hölle. Ab einem gewissen Alter tut man sich bei

der Jobsuche einfach schwerer, und eine so lange Phase der Arbeitslosigkeit, das geht an die Substanz. Finanziell kam ich durch, auch dank meiner Frau. Doch sowohl unsere Beziehung als auch mein Selbstwertgefühl litten, eine Weile war ich sogar auf Medikamente angewiesen.

Durch eine AMS-Jobbörse kam ich zu Job-TransFair, dort machte ich eine Ausbildung zum Coach und beriet selbst andere Arbeitssuchende im Beschäftigungsprojekt ‚Die Kümmerei‘.

Eine wichtige Zeit: Mein Selbstvertrauen kam wieder zurück, vor allem dadurch, dass ich endlich wieder Kontakt zu Menschen hatte. Das half auch bei meiner Bewerbung bei der Firma Kapetter, dort suchte man einen Kundenberater. Nach ein paar Monaten in Überlassung wurde ich im Jänner fix übernommen. Jetzt kann ich wieder aufrecht durchs Leben gehen.



Die Info-Nummern der AK Wien

Telefon-Info Mo bis Fr, 8–15.45 Uhr, für die kurze Auskunft über Recht, Geld, Schutz bei der Arbeit.

Wählen Sie 01 / 501 65 -

zum Arbeitsrecht	201
zur Elternkarenz	201
zum Lehrlings- und Jugendschutz	201
zur Steuer	207
zur Pensions-, Kranken-, Unfallversicherung	204
für KonsumentInnen (8–12 Uhr)	209
Sicherheit, Gesundheit und Arbeit	208
Insolvenzen (Mo bis Do, 8–14 Uhr)	342

Brauchen Sie persönliche Beratung?

Terminvereinbarung Mo bis Fr, 8–13.45 Uhr, wenn Ihre Ansprüche nachgerechnet werden müssen oder Sie mehr Infos brauchen.

Wählen Sie 01 / 501 65 -

für Arbeitsrecht	341
für Elternkarenz	341
für Lehrlings- und Jugendschutz	341
für Steuer	341
für Pensions-, Kranken-, Unfallversicherung	341
Sicherheit, Gesundheit und Arbeit	208
Insolvenzen (Mo bis Do, 8–14 Uhr)	342

aufgezeichnet von Rosa Putzi

MEHR Info über Job-TransFair unter www.jobtransfair.at

Karriere machen – mit

Schneller vorrücken, anständig verdienen, nicht über den Tisch gezogen werden: Das gelingt ArbeitnehmerInnen dank Kollektivverträgen.

In der Buchhandlung Morawa in der Wiener Wollzeile, sind die Beschäftigten zufrieden. Das spüren auch die Kunden, die top beraten werden. Ein Grund dafür: Hier gilt, wie generell im Handel, ein anständiger Kollektivvertrag. Bereits 2015 haben die Gewerkschaft GPA-djp und die Unternehmervertreter im Handel monatlich brutto 1.500 Euro Mindestlohn bei Vollzeit vereinbart. Jetzt sind es schon 1.546 Euro. Und, so Betriebsratsvorsitzender Martin Müllauer: „Es ist gut, dass das per Kollektivvertrag geregelt ist.“

„Es darf nicht vergessen werden, dass der 13. und 14. durch den Kollektivvertrag geregelt ist.“

Martin Müllauer, Betriebsrat in der Morawa-Buchhandlung

einer gesetzlichen Regelung wenig. Das „wäre nur die zweitbeste Lösung“, so ÖGB Präsident Erich Foglar.

Ein Gesetz „würde nur einen Mindeststundenlohn in Euro vorschreiben, aber sonst nichts regeln“, argumentiert Foglar. Kollektivverträge können mehr. Morawa-Betriebsrat Martin Müllauer: „Es darf nicht vergessen werden, dass das 13. und 14. Gehalt durch den Kollektivvertrag geregelt ist, davon höre ich bei der derzeitigen Debatte um den Mindestlohn aber nichts.“ Wie in Deutschland könnten nur zwölf Gehälter im Jahr ausbezahlt werden. „Das wäre für den Handel sehr schlimm.“

Tatsächlich garantiert nur der Kollektivvertrag Urlaubs- und Weihnachtsgeld – und jede Menge mehr. Im Handel fördert er direkt die Karriere. Seit 2012 wird auch die Zeit einer Elternkarenz auf die Vorrückung angerechnet. Philipp Wagner, Buchhändler und ebenso Betriebsrat bei Morawa: „Ich habe noch nicht profitieren können, aber



Fotos: Lisi Specht

Martin Müllauer und Philipp Wagner arbeiten in der Buchhandlung Morawa: Kollektivvertrag sichert, dass Elternkarenz für Vorrückung angerechnet wird

ich freue mich für meine Kolleginnen und Kollegen, die derzeit in der Karenz sind.“

In Branchen wie dem Tourismus ist der Kollektivvertrag regelrecht überlebensnotwendig. Dort, wo manche Wirte Arbeitnehmerrechte nicht so genau nehmen, „wäre es noch schlimmer, hätten wir keinen Kollektivvertrag“, sagt Berend Tusch, Tourismus-Sprecher der Gewerkschaft vida und Betriebsratsvorsitzender im Hotel Ananas. „Ein Meilenstein“ ist für Tusch die Fünf-Tage-Woche durch Kollektivvertrag.

Freizeit geregelt

In Hotels etwa ist sieben Tage die Woche rund um die Uhr Betrieb. Šemsa Memić „Gouvernante“ für die Stubenfrauen auf einem Stock, kann sich aber darauf verlassen, dass sie nicht rund um die Uhr arbeiten muss.

Arbeitet sie in einer Woche von Montag bis Freitag, kann es sich durch die per Kol-

Vorrückung

Einen Mindestlohn von 1.500 Euro hat jetzt auch die Bundesregierung als Ziel in ihrem neuen Regierungsprogramm. Begünstigt davon wären 300.000 ArbeitnehmerInnen. Gewerkschaften und Wirtschaft sollen bis Ende Juni darüber eine Vereinbarung erzielen, sonst will die Regierung den Mindestlohn per Gesetz einführen. Allerdings halten die Gewerkschaften von

Mit Kollektivvertrag im Vorteil

Überblick: Kollektivverträge sichern mehr Rechte, als im Gesetz stehen.

- **Praktisch alle ArbeitnehmerInnen** in Österreich haben einen Kollektivvertrag – nur zwei von hundert haben keinen. Regelmäßig vereinbaren die Gewerkschaften mit der Wirtschaft Lohnerhöhungen. Und das ist nicht alles.
- **Mehr als 450 Kollektivverträge** regeln zusätzlich zur Lohnerhöhung branchenweise Mindestlöhne, aber auch Urlaubs- und Weihnachtsgeld, Lehrlingsentschädigungen, Aufwandsentschädigungen, Arbeitszeit, Zuschläge und Zulagen, Reisekosten und vieles mehr.
- **Die Kollektivverträge** gehen über das Gesetz hinaus. Nach dem Handel vereinbarte etwa die Metallindustrie, dass Elternkarenzzeiten auf die Vorrückung angerechnet werden.



Was genau in Ihrem Kollektivvertrag steht, erfahren Sie bei Ihrer zuständigen Gewerkschaft und über www.kollektivvertrag.at

Kollektivvertrag gehts



Stock-Gouvernante Semsá Memic (l.) mit Betriebsrat Berend Tusch im Hotel Ananas: Fünf-Tage-Woche laut Kollektivvertrag sichert ihre Freizeit



Flexiblere Arbeitszeit nur mit Ja des Betriebsrats: Diese KV-Regelung hilft bei Rheinmetall MAN Military Vehicles. Rechts: Betriebsrat Christian FraiB

ktivvertrag festgelegte Fünf-Tage-Woche ergeben, dass sie von Samstag bis Dienstag frei hat und erst am Mittwoch wieder zum Dienst muss: „Wenn ich dann 5 Tage durcharbeite, habe ich sicher 2 Tage frei.“

Wechsel vom Tourismus in die Fahrzeugindustrie. Auch dort hat der Kollektivvertrag eine wesentliche Schutzfunktion. Bei Rheinmetall MAN Military Vehicles in

Wien verdeutlichen das die derzeitigen Verhandlungen zwischen dem Betriebsrat und der Firma zum Thema Arbeitszeit.

Schutz im Betrieb

Per Kollektivvertrag haben Gewerkschaft und Unternehmen in der Metallindustrie vereinbart, dass nach einem neuen Zeitkontenmodell länger gearbeitet werden

kann – freilich gegen zusätzliche Zeitzuschläge ab 60 Mehrstunden und nur, wenn der Betriebsrat Ja sagt.

Dadurch kann sich der Betriebsrat auf den Kollektivvertrag stützen. Arbeiterbetriebsratsobmann Christian FraiB: „Eine neue Vereinbarung darf die Situation nicht verschlechtern.“

■ PETER MITTERHUBER, SINIŠA PUKTALOVIĆ

„Gewerkschaften sind Vorreiter“

ÖGB Präsident Erich Foglar im Interview zum Thema Mindestlohn.

Die Bundesregierung hat brutto 1.500 Euro Mindestlohn als Ziel. Ist damit Schwung in die Verhandlungen darüber gekommen?

Foglar: Die Gewerkschaften sind Vorreiter beim Thema Mindestlohn. Das sieht man daran, dass die große

Mehrheit, rund 85 Prozent der unselbstständig Erwerbstätigen, durch Kollektivverträge über 1.700 Euro brutto pro Monat bei Vollzeitbeschäftigung verdienen. Nur 15 Prozent liegen darunter. Deren Mindestlöhne müssen wir anheben. Das haben die

Gewerkschaften im Herbst beschlossen.

Was hat sich seither getan?

Foglar: Die Sozialpartner haben sich Anfang Jänner darauf verständigt. Nun hat auch die Regierung die Notwendigkeit erkannt. 1.500 Euro sind aber nur

das Etappenziel am Weg zu den von uns geforderten 1.700 Euro.

Die Regierung hat auch gesetzliche Maßnahmen in den Raum gestellt ...

Foglar: Ein gesetzlicher Mindestlohn wäre nur die zweitbeste Lösung. Die beste ist in unserem bewährten Kollektivvertragssystem. 98 Prozent der unselbstständig Erwerbstätigen profitieren davon. Bei den restlichen



Foto: Michael Mazohl

ÖGB Präsident Erich Foglar: „1.500 Euro sind Etappenziel, wir fordern 1.700 Euro“

zwei Prozent kann man mit „Satzung“ arbeiten, einer Verordnung zur Erweiterung des Geltungsbereiches eines Kollektivvertrags.

kurznotiert

AK Umfrage

Diskriminierung
am Arbeitsplatz 

Mann mit Frau, Frau mit Frau oder Mann mit Mann: Wer wen liebt, sollte eigentlich im Job keine Rolle spielen. Aber viele, die nicht so ticken wie die Mehrheit, fühlen sich durch Beleidigungen, respektlose Witze oder ein intolerantes Betriebsklima in die Enge getrieben. Im Auftrag von AK und ÖGB untersucht jetzt das Sozialforschungsinstitut Sora in einer österreichweiten Umfrage, wie aufgeschlossen die österreichischen Unternehmen gegenüber Beschäftigten mit einer anderen sexuellen Orientierung sind, und ob sich homosexuelle Menschen am Arbeitsplatz diskriminiert fühlen. Teilnehmen können Sie unter www.sora.at/lstbi-umfrage. Gedruckte Fragebögen können kostenlos unter ds@sora.at oder per Telefon unter 01/585 33 44-38 angefordert werden.

Infos zum Uni-Start

6. und 7. April Sie planen ein Studium an der Universität Wien? Unter dem Titel „Uniorientiert“ bietet die Universität Wien am **6. und 7. April** Tage der offenen Tür für Studieninteressierte mit speziellen Workshops für „Uni-PionierInnen“, die als erste in ihrer Familie studieren.

MEHR uniorientiert.univie.ac.at

AK RATGEBER

Tipps für
Uni-Pionier-
Innen

Bestelltelefon:

01 50165 401

E-Mail: bestellservice@akwien.at

Bitte geben Sie Ihre **Mitgliedsnummer** an. Sie finden sie auf der Hefrückseite (neben Ihrem Namen) und auf Ihrer AktivKarte.



Foto: picturestock.com / laif / Michael Amme

Kein Lohn? Holen Sie sich Rat bei Ihrer Gewerkschaft oder der AK

Kein Lohn – was nun?

FÜR SIE Ein berechtigter vorzeitiger Austritt kann sich lohnen.

Simone K. arbeitete seit drei Jahren als Kellnerin. Nachdem ihr Lohn für den Monat November nicht überwiesen wurde, mahnte sie ihn beim Chef mündlich ein. Dieser vertröstete sie auf den Folgemonat. Als auch im Jänner kein Geld kam, bat Simone K. die Arbeiterkammer um Hilfe.

„Wird das Gehalt oder der Lohn nicht pünktlich bezahlt, erfüllt der Arbeitgeber eine ganz wesentliche Pflicht aus dem Arbeitsvertrag nicht“, sagt AK Rechtsexperte Philipp Brokes. Die Beschäftigten haben dann das Recht auf einen sogenannten berechtigten vorzeitigen Austritt, also eine sofortige Beendigung des Arbeitsverhältnisses.

Allerdings müssen sie den offenen Lohn vorher einmahnen.

Nach Rücksprache mit der Arbeiterkammer setzte Simone K. dem Arbeitgeber eine Nachfrist von 14 Tagen zur Bezahlung der offenen Löhne und drohte ihren berechtigten Austritt an. Als der Arbeitgeber trotzdem nicht bezahlte, trat sie aus dem Arbeitsverhältnis aus. Mit Rechtsschutz der AK Wien ging die Arbeitnehmerin vor Gericht. Das Gericht entschied: Frau K. bekam nicht nur ihre offenen Löhne, sondern auch eine Kündigungsschädigung für 14 Tage Kündigungsfrist laut dem für sie geltenden Kollektivvertrag fürs Gastgewerbe.

Die Firma zahlt nicht

Tip von Philipp Brokes, ARBEITSRECHTSEXPERTE DER AK



Wenn die Firma nicht pünktlich zahlt, sollten Sie keine Zeit verlieren.

- **Machen Sie Ihre Ansprüche** unverzüglich geltend. Fordern Sie Ihre Chefin oder Ihren Chef schriftlich, am besten mit einem eingeschriebenen Brief, auf, das Gehalt und allfällige sonstige Ansprüche innerhalb von 10 bis 14 Tagen nachzuzahlen. Achtung: Einschreibezettel der Post gut aufheben!
- **Überlegen Sie**, ob Sie das Arbeitsverhältnis durch einen berechtigten Austritt beenden wollen. Den müssen Sie zuvor im Forderungsschreiben androhen. Fragen Sie im Zweifel bei Ihrer Gewerkschaft oder Ihrer AK nach.
- **Achten Sie auf Fristen!** Eine Kündigungsschädigung muss innerhalb von 6 Monaten ab Austritt gerichtlich eingeklagt werden! Darüber hinaus kann es auch noch kürzere kollektiv- oder einzelvertragliche Verfallsfristen geben.



So sagt man Nein

FÜR SIE Sie müssen im Betrieb nicht zu allem Ja und Amen sagen. Aber Sie sollten gut begründete Argumente haben.

Noch mehr Überstunden? Derzeit wird viel über Höchstgrenzen der Arbeitstageszeit diskutiert. Vorerst gilt grundsätzlich: höchstens 10 Stunden täglich oder 50 Stunden pro Woche. Aber es gibt viele Ausnahmen, je nach Branche und Kollektivvertrag. Fragen Sie im Zweifel vorher bei der AK nach. Sie dürfen bei einem hohen Ausmaß an Überstunden auch Nein sagen, wenn Ihre persönlichen Gründe für das Nein schwerer wiegen als das Interesse der Firma, beispielsweise wenn Sie kleine Kinder betreuen müssen.

■ **Urlaub nur nach Firmenplan?** Wenn die Firma Ihnen Urlaub oder Zeitausgleich einfach vorschreiben will, geht das nicht ohne Ihre Zustimmung. Sollte Ihr Chef trotzdem darauf bestehen, dass Sie sich nur zu von ihm festgelegten Zeiten frei nehmen, erklären Sie sich schriftlich arbeitsbereit. Dann darf Ihnen kein Urlaub oder Zeitausgleich abgezogen werden, auch wenn Sie auf „Zwangsurlaub“ gehen.

■ **Neue Aufgaben?** Sie dürfen zu Tätigkeiten, zu denen Sie laut Arbeitsvertrag nicht verpflichtet sind, auch Nein sagen, etwa wenn Sie als Telefonistin angestellt sind, aber zum Einkaufen geschickt werden. Wenn Sie solche Aufgaben schon längere Zeit übernommen haben, ohne zu widersprechen, gilt das als Einverständnis.



Foto: picturedesk.com / Westend61 / zerocreatives

Planen Sie Ihr Gespräch mit dem Vorgesetzten

Dann kommt Ihr Nein zu spät. Achtung: Viele Arbeitsverträge enthalten Klauseln, die die Zuweisung neuer Aufgaben durchaus erlauben. Ein unberechtigtes Nein kann als Arbeitsverweigerung gewertet werden und eine fristlose Entlassung zur Folge haben. Fragen Sie daher vorher bei Ihrer AK nach.

■ **Ein Nein sollte gut begründet sein.** Verschaffen Sie sich zunächst Zeit, eine gute Begründung zu formulieren, etwa so: „Ich fühle mich im Moment überrumpelt. Geben Sie mir bitte zehn Minuten.“ Einfühlungsvermögen entschärft manche Situation – und manches Nein. „Es tut mir leid, dass Sie im Stress sind. Dennoch kann ich heute nicht aushelfen, weil ...“

Tipp Sylvia Hruska-Frank

AK SOZIALPOLITIK-EXPERTIN



Gut verhandeln in der Firma

Wenn Sie mit Chef oder Chefin verhandeln, geht es auch um den richtigen Zeitpunkt: Es sollte in der Firma nicht drunter und drüber gehen.

■ **Schreiben Sie auf**, was genau Sie erreichen möchten. Dann formulieren Sie – für Sie persönlich als Kompromissvariante – ein Zwischenziel. Schließlich schreiben Sie auf, was gar nicht für Sie geht.

■ **Machen Sie Ihren Wert** für die Firma deutlich: Was haben Sie im letzten Jahr geleistet? Wenn Sie mehr Geld oder etwa eine Weiterbildung wollen: Fragen Sie zuvor Ihren Betriebsrat, was bei vergleichbaren Positionen üblich ist.

■ **Die Wortwahl ist oft entscheidend.** „Ich würde mir wünschen, dass Sie mir öfter sagen, ob ich meine Aufgaben gut erledige“ ist besser als „Sie reden nicht mit mir“. Versuchen Sie, mit Kritik sachlich umzugehen.

■ **Halten Sie das, was ausgemacht wurde**, möglichst schriftlich fest. Schicken Sie am folgenden Tag ein persönliches E-Mail (nur an den Chef oder die Chefin) mit einer kurzen Zusammenfassung. Bei Ergänzungen im Arbeitsvertrag beraten Sie sich vor der Unterschrift mit Ihrem Betriebsrat, Ihrer Gewerkschaft oder der AK.



31.
März
11 - 18 Uhr

OPEN HOUSE FÜR
EUROPÄISCHE KARRIEREN

WIR BILDEN EUROPAS SPITZE!

Informationstag für die Generation
Europa in der FH des BFI Wien

Wohlmutstraße 22, 1020 Wien
www.fh-vie.ac.at





Termine

Elternkarenz neu

17. und 24. März Gerne informieren wir Sie über Elternkarenz und die Varianten des Kinderbetreuungsgeldes. Die nächsten Info-Veranstaltungen in der AK Wien, Prinz-Eugen-Straße 20-22, 1040 Wien, finden am **17. und 24. März** von 14 bis 16 Uhr statt.

21. März Einen weiteren Beratungstermin gibt es am **21. März** von 16 bis 18 Uhr im AK Beratungszentrum Floridsdorf, Prager Straße 31 in 1210 Wien.

Diese Beratungen eignen sich nur für Eltern, die ihr Kind ab dem 1. März 2017 erwarten, weil für diese Eltern eine neue Rechtslage gilt.

Elternteilzeit

16. März Rat und Tipps rund um die Elternteilzeit gibt es auf einer kostenlosen Info-Veranstaltung in der AK Wien, Prinz-Eugen-Straße 20-22, 1040 Wien, am **16. März** von 14 bis 16 Uhr.

Alle Info-Nachmittage zur Elternkarenz und Elternteilzeit sind kostenlos.

Bitte melden Sie sich an unter der Telefonnummer 01/50165-341, Mo bis Fr, 8 bis 13.45 Uhr.

BBB-Netzwerk für Väter und Mütter

22. März Das Elternnetzwerk BBB (Beruf, Baby, Bildung) ist weiter für Eltern da, als kostenloser, offener Erfahrungsaustausch untereinander.

Vor Ort gibt es eine kostenlose Kinderbetreuung. Das nächste Treffen findet am **22. März** von 9.30 Uhr bis 11.00 Uhr statt.

Technisch-Gewerbliche Abendschule des BFI Wien, Plöbfgasse 13, 1040 Wien

Anmeldung zum Netzwerk: 01/811 78 10 100 oder per E-Mail: anmeldung@bfi.wien



Foto: Thomas Lehmann

Eine Firma will 250 Leute entlassen. Der Betriebsrat zeltet auf dem Firmengelände. Von links: Trainer Stefan Sengl, Gewerkschafter Matthew Heaney

Betriebsbesetzung & Co

In der AK Sozialakademie üben GewerkschafterInnen gezielte Aktionen, um die Anliegen der Beschäftigten bekannt zu machen.

Das Problem: Ein deutsch-österreichisches Unternehmen will 250 Beschäftigte entlassen. Was können Betriebsrat, Gewerkschaft und Belegschaft dagegen tun?

Die Aufgabe: 65 GewerkschafterInnen aus Deutschland und Österreich planen gemeinsam ungewöhnliche Aktionen, um die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen.

Die Lösung: Eine ganze Palette von Reaktionen, stufenweise gesteigert: Von der Betriebsversammlung bis zur Betriebsbesetzung, von der Straßenaktion bis zum Flashmob am Marktplatz, von der gezielten Ansprache der KollegInnen bis zum Streik.

Workshop Action

Die Sozialakademie der AK Wien organisiert regelmäßig solche Workshops und bringt GewerkschafterInnen und PR-BeraterInnen zusammen. So erarbeiteten Samir Boudin, Rosanna Sickenius und Mats Kapteina aus Deutschland mit Daniela Meichtry vom ÖGB

Tirol, wie man möglichst viele KollegInnen für eine gemeinsame Aktion gewinnt. „Wir brauchen in so einer Lage jeden im Betrieb“, sagt Daniela Meichtry. Nerjus Soukup, Betriebsrat beim Erwachsenenbildungsunternehmen „Mentor“ hat sich in „Guerilla-Marketing“ mit der Planung von Straßenaktionen versucht. Er findet: „Gute Planung ist alles. Auch bei kleinen Aktionen. Das nehme ich mit.“

Rüstzeug für Betriebsräte

„Immer mehr Unternehmen arbeiten grenzübergreifend. Damit müssen BetriebsrätInnen im Alltag umgehen, und das wird hier trainiert“, sagt Brigitte Daumen von der AK Sozialakademie. „Und wir bieten das theoretische Rüstzeug. Denn die Mittel, die fast alle Unternehmen in ihrer Öffentlichkeitsarbeit nutzen, können auch die BetriebsrätInnen für die Vertretung der Beschäftigten einsetzen.“ Der Workshop ist Teil einer zehnmonatigen Ausbildung für BetriebsrätInnen und GewerkschafterInnen.

MITTEN IM LEBEN

Fitness: „Schwitzen“ nicht wie vereinbart

Dürfen die das?

Frau H. hat einen Trainingsvertrag für ein Jahr in einem Fitnessstudio unterschrieben. Das Fitnesscenter bietet ein bestimmtes Zirkeltraining an – Kraft- und Ausdauertraining wechseln sich ab. Da Frau H. genau dieses Trainingskonzept wollte, hat sie den Jahresvertrag unterzeichnet und gleich bezahlt. Doch rund drei Monate später wurde das Trainingskonzept umgestellt. Trainiert wird nun fast ausschließlich via Bildschirm – die Geräte für das Krafttraining sind weg. Frau H. hat ihren Vertrag gekündigt, da sie sich von dieser neuen Trainingsmethode gar nicht angesprochen fühlte. Das Fitnessstudio lehnte die außerordentliche Kündigung ab. Die Begründung: Das neue Konzept geht noch individueller auf die Bedürfnisse des Trainierenden ein. „Dürfen die das?“, fragt Frau H.



So sicher nicht!

Sonja Hötsch,
AK Konsumentenschützerin

Frau H. kann den Vertrag außerordentlich kündigen, sie muss also keine Kündigungsfrist einhalten. Denn als sie den Vertrag unterschrieb, hatte sie ein ganz konkretes Trainingskonzept vor Augen. Vom abwechselnden Kraft- und Ausdauertraining war sie begeistert. Die Umstellung des Trainingskonzeptes auf die fast ausschließliche Nutzung der sogenannten Smart Trainer ist aus unserer Sicht nicht zumutbar und auch keine geringfügige Änderung der Leistung. Frau H. hätte der Änderung zustimmen müssen. Da das Unternehmen die außerordentliche Kündigung von Frau H. nicht akzeptiert hat und die angebotenen Lösungsvorschläge für Frau H. nicht annehmbar waren, prüft die AK eine Klage.

Achtung, Falle!

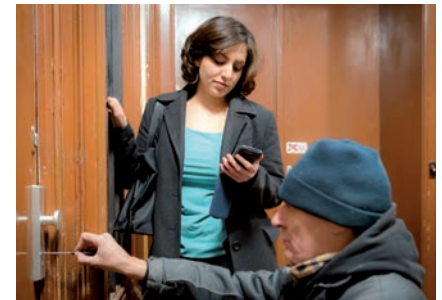
Teure Handwerker

Schlüsseldienst am Wochenende: Das kann teuer werden. Notieren Sie vorher seriöse Anbieter-Nummern.

Frau K. wollte nur kurz den Mist in den Müllraum bringen. Doch als die Tür ins Schloss fiel, schwante ihr nichts Gutes. Sie hatte den Schlüssel noch in der Wohnung liegen. Ihr Handy hatte sie zum Glück bei sich. Sofort suchte sie im Internet nach einem Schlüsseldienst und fand einen Notdienst. Sie rief an und erkundigte sich nach dem voraussichtlichen Preis für das Öffnen der Türe. Der genannte Preis von rund 250 Euro war für Frau K. in Ordnung. Das Unternehmen war auch kurz danach bei ihr und öffnete die Türe binnen fünf Minuten. Doch als Frau K. mehr als das Doppelte in Rechnung gestellt wurde, nämlich 500 Euro, fiel sie aus allen Wolken. Sie zahlte zähneknirschend.

„Das ist leider kein Einzelfall. Es tummeln sich viele unseriöse Notdienste auf dem Markt“, weiß AK Konsumentenschützerin Anja Mayer. „Grundsätz-

lich gibt es keine gesetzlichen Regeln, was ein Handwerker für seine Leistungen verrechnen darf. Die Preise können vom Unternehmer frei festgesetzt werden. Es gibt aber meistens einen Haken, wenn mit besonders niedrigen Preisen geworben wird“, warnt Mayer und rät: „Gehen Sie auf Nummer sicher. Notieren Sie sich die Nummer eines zuverlässigen Schlüsseldienstes am schwarzen Brett im Stiegenhaus oder in Ihrem Handy.“ ■ d.s.



Retter in der Not oder Abzocke?

Foto: Thomas Lehmann

Unseriöse Handwerker-Notdienste

FÜR SIE Bewahren Sie einen kühlen Kopf! Rufen Sie nicht den erstbesten Installateur oder Schlüsseldienst an, auch wenn Sie in einer Notsituation sind. Vorsicht bei 0800er-Nummern und auffällig niedrigen Lockvogel-Preisen.

- **Notieren Sie sich die Nummern** eines zuverlässigen Schlüssel- oder Installateurdienstes, zum Beispiel am schwarzen Brett im Stiegenhaus oder in Ihrem Handy.
- **Hinterlegen Sie einen Reserveschlüssel** bei Ihrem Nachbarn oder Ihrer Familie.
- **Fühlen Sie sich beim Zahlen unter Druck gesetzt**, rufen Sie die Polizei.
- **Wenn Sie eine Rechtsschutzversicherung haben**, kontaktieren Sie diese. Ihre Versicherung kann Sie bei der Rückforderung einer zu viel bezahlten Rechnung unterstützen.

Günstige Wohnung dringend gesucht

Steigende Mieten, kaum Verträge ohne Befristungen: In Wien eine leistbare Wohnung zu finden, ist alles andere als einfach.

Aнна Wenig ist wieder einmal auf der Suche. Die Wohnung im 15. Bezirk, die sich die 26-Jährige mit einer Freundin teilt, hat mehrere Nachteile. Erstens ist ihr Zimmer nur neun Quadratmeter groß, ein gemeinsam nutzbares Zimmer haben die beiden jungen Frauen in der kleinen Wohnung nicht. Zweitens hat der Vermieter schon angekündigt, dass er die Wohnung in Zukunft wieder selbst für seinen Eigenbedarf benötigt. „Wir müssen also raus“, sagt Anna Wenig. Doch wohin?

Denn das, was die gebürtige Burgenländerin sucht – eine Wohnung mit zwei getrennt begehbaren Zimmern, einer gemeinsamen größeren Küche oder einem Wohnzimmer und einem kleinen Balkon –, ist nicht zu finden.

3,4%

werden die Richtwerte heuer steigen, ab April bei den Neuverträgen und im Mai dann bei aufrechten Mietverhältnissen.

Wie Lotto-Sechser

„Ideal wäre, wenn die Wohnung 700 Euro kosten würde, das Höchste, das wir bezahlen können, sind 800 Euro inklusive Betriebskosten“, sagt Anna Wenig, die „Deutsch als Fremdsprache“ unterrichtet. Obwohl für sie fast alle Wiener Bezirke in Frage kommen, obwohl sie im Internet, in Zeitungen und mit Hilfe

von Freunden sucht, hat sie bisher nichts Passendes entdeckt. Denn derzeit eine Wohnung in Wien zu finden, die günstig ist und die den eigenen Ansprüchen halbwegs entspricht, ist wie ein Sechser im Lotto.



Wohnen muss leistbar sein

AK Präsident Rudi KASKE Besseres Mietrecht – jetzt.

„Wir brauchen ein einfaches, transparentes Mietrecht mit tauglichen Mietenbegrenzungen“, fordert AK Präsident Rudi Kaske. „Im neuen Arbeitsprogramm der Regierung steht kein einziger Satz zur Mietrechtsreform und zu den Maklerprovisionen.“

- **Klare Regeln:** Schaffung eines möglichst einheitlichen Mietrechts.
- **Mieten senken:** Es braucht klare Regeln, um die Mieten zu begrenzen.
- **Befristungen streichen:** Weg mit den befristeten Mietverhältnissen außer bei Eigenbedarf.
- **Runter mit den Betriebskosten:** Die Betriebskosten müssen durch Streichung von Grundsteuer und Versicherung aus dem Betriebskostenkatalog gesenkt werden.
- **Weg mit der Maklerprovision:** Die Maklerprovision für MieterInnen muss wegfallen.



von Freunden sucht, hat sie bisher nichts Passendes entdeckt. Denn derzeit eine Wohnung in Wien zu finden, die günstig ist und die den eigenen Ansprüchen halbwegs entspricht, ist wie ein Sechser im Lotto.

Warum steigen die Mieten?

Die Mietpreissteigerungen, die in den vergangenen Jahren verzeichnet wurden, sind enorm: Im Vergleich zur allgemeinen Inflationsrate kam es gerade bei den Kosten im privaten Wohnbau zu einem deutlich steileren Anstieg. Wieso kam es zu diesen überproportional stark steigenden Preisen?

Wien wächst, es gibt einen stetigen



Obwohl Anna Wenig (Bild oben) eifrig in Zeitungen und im Internet nach einer neuen Wohnung Ausschau hält, hat sie bislang nichts Passendes gefunden. Bei Besichtigungen haben sie und Anna Grünwald schon einiges erlebt



Zustrom in die Bundeshauptstadt. In den vergangenen drei Jahren wurde ein Bevölkerungsplus von knapp 100.000 Menschen verzeichnet – das ist so binnen drei Jahren einmal ganz Klagenfurt. Mittlerweile ist Wien beinahe eine 1,9-Millionen-Stadt.

Dazu kommt, dass auch schon in den Jahren vor diesem starken Zuzug günstige Wohnungen in Wien Mangelware waren. Vor allem private Mietwohnungen haben sich enorm verteuert. Im Schnitt fallen saftige elf Euro pro Quadratmeter brutto für neu abge-

schlossene private Mietverträge an, zeigt eine Analyse der AK. Damit sind

neue private Mietwohnungen mittlerweile um rund drei Euro pro Quadratmeter teurer als im sozialen Wohnbau. Bei einer 60-Quadratmeter-Wohnung macht der Preisunterschied da schon 180 Euro aus.

Das spielt deshalb eine große Rolle, weil zwei von drei neuen Mietverträgen im privaten Segment abgeschlossen werden, andere Wohnungen sind kaum am Markt. Und die

70%

aller jährlich neu abgeschlossenen Mietverträge in Wien werden im privaten Mietwohnungssegment abgeschlossen.





Fotos: Christian Fischer

Zwei getrennt begehbbare Zimmer, ein gemeinsam nutzbarer Raum, eventuell mit Balkon und Kosten von maximal 800 Euro im Monat inklusive Betriebskosten – so eine Wohnung wäre der Traum von Anna Wenig und Anna Grünwald

Wohnkosten-Spirale wird sich schon in den kommenden Monaten weiter nach oben drehen: Die Richtwerte für Mieten in Altbau-Wohnungen werden um 3,44 Prozent angehoben – ab April bei Neuverträgen, im Mai bei aufrechten Mietverhältnissen. „Außerdem ist zu befürchten, dass Lagezuschläge für neue Verträge, wie zuletzt 2014, wieder überproportional steigen werden“, sagt AK Wohnexperte Walter Rosifka.

„Wohnen ist enorm teuer“, meint auch Anna Grünwald. Die 25-Jährige arbeitet als Kindergartenpädagogin. Von ihrem Gehalt gehen derzeit rund 40 Prozent fürs Wohnen drauf. Dabei lebt sie mit ihrer größeren Schwester gemeinsam in einer kleinen Woh-

nung. Im Freundeskreis ist die Wohnungssuche immer ein großes Thema. „Wir sind in einem Alter, wo man in einer eigenen Wohnung leben will“, sagt Anna Wenig. „Die einen, weil sie sich trennen, die anderen, weil sie zusammenziehen wollen.“ Und wieder andere, weil der Mietvertrag ausläuft, sie etwas Neues suchen müssen. „Ich habe bisher in Wien immer nur befristete Wohnungen gefunden“, sagt Anna Wenig.

67%

der Mietverträge im privaten Bereich werden befristet abgeschlossen. Für die MieterInnen bedeutet das Unsicherheit und hohe Zusatzkosten.

Mietrecht verbessern

Das geht nicht nur ihr so. Laut AK Studie werden zwei von drei neuen Mietverträgen

im privaten Segment befristet abgeschlossen, was enorme Unsicherheit und Mehrkosten für die Mieterinnen und Mieter bedeutet. Auf Zeit wohnen bedeutet immer wieder Zusatzkosten: Für den Umzug, den Makler, zudem muss – wer den Vertrag verlängern will – oft mit höheren Mietpreisen rechnen. Und sich wieder und wieder auf die mühsame Suche machen.

Wohnen auf Zeit

Die Arbeiterkammer hat viele Ideen, wie Wohnen wieder leistbarer gemacht werden könnte (siehe die Kästen auf den Seiten 18 und 20, 21). Dazu gehören unter anderem klare Mietzinsobergrenzen, weniger Befristungen, mehr geförderte Neubauten und auch eine Neuregelung der Maklerprovisionen.

■ MIRIAM KOCH, DORIS STRECKER

Es geht

Mehr bauen im wachsenden

Mindestens 9.000 neue geförderte Wohnungen müssten jedes Jahr gebaut werden, damit Wohnen im wachsenden Wien bezahlbar bleibt. Doch so viele Wohnungen jedes Jahr zu bauen wird immer schwieriger, weil es an günstigen Grundstücken fehlt. „Derzeit stecken wir in einem Teufelskreis“, sagt der Leiter der AK Abteilung Kommunalpolitik, Thomas Ritt. Die Bodenpreise steigen laufend und damit auch die Immobilienpreise. Es gibt kaum Bauflächen, die für die gemeinnützigen Wohnbaugesellschaften noch erschwinglich sind.

Höchstens 235 Euro pro Quadratmeter Wohnraum darf ein gemeinnütziger Bauträger für den Baugrund ausgeben. In Wien kostet der Quadratmeter inzwischen im Schnitt mehr als 900 Euro, häufig deutlich mehr.

Baugrund sichern

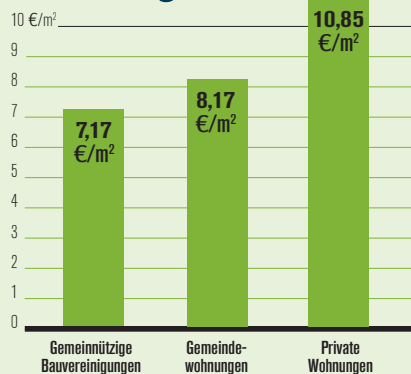
Die Folge: Es wird gebaut, aber oft sind das teure, privat finanzierte Wohnungen. Menschen mit wenig Geld müssen immer länger auf eine Gemeinde- oder Genossenschaftswohnung warten oder die immer höheren Mieten am privaten Wohnungsmarkt zahlen. Auch wer eine Wohnung kaufen will, kommt mit „Normal-Einkommen“ kaum über die Runden.

„Noch ist die Stadt mehr als viele ande-



Um einen Schlüssel zur neuen Wohnung zu erhalten, müssen Mieterinnen und Mieter derzeit oft hohe Maklergebühren bezahlen

Das kosten neue Wohnungen



Quelle: Mikrozensus 2015

um Grund und Boden

in Wien: Es braucht gute Ideen und eine gezielte Bodenpolitik.



re Städte in Europa von einem einzigartigen sozialen Mix geprägt. Selbst im reichen 19. Bezirk gibt es große Gemeindebauten“, sagt AK-Experte Ritt. Damit Wien nicht immer mehr zur Stadt der Reichen wird, fordert die AK ein entschlossenes Handeln.

■ **Mehr Grund und Boden** muss für den geförderten Wohnbau gesichert werden: Es gibt viele Grundstücke im Besitz von

Bund, Land, Gemeinde oder großen staatlichen Betrieben. Sie müssen ausschließlich für den gemeinnützigen Wohnbau zur Verfügung stehen. Bei der Widmung muss die Stadt mit einer verschärften Widmungskategorie „förderbarer Wohnraum“ dafür sorgen, dass so gewidmete private Grundstücke nur für den gemeinnützigen Wohnbau genutzt werden.

„Wer Makler bestellt, soll bezahlen“

Die AK unterstützt eine Bürgerinitiative, die sich für ein neues Maklergesetz einsetzt.

Die Maklerprovision für MieterInnen streichen – was zum Beispiel in Deutschland, Belgien, Norwegen oder in den Niederlanden geht, muss auch in Österreich möglich sein. Wer den Makler bestellt, soll ihn zahlen – und das ist in der Regel der Vermieter. Daher muss das Maklergesetz endlich geändert werden, verlangt die AK.

■ **Für wen wird gearbeitet?** Die MaklerInnen sind theoretisch den VermieterInnen und auch den MieterInnen verpflichtet. Aber die Erfahrung vieler

MieterInnen ist: Sie arbeiten für die VermieterInnen und kassieren nur von den MieterInnen. Das ist unfair. MaklerInnen handeln im Auftrag der VermieterInnen und sollen auch von ihnen bezahlt werden.

■ **Hohe Kosten.** Für die MieterInnen würde eine Änderung eine ordentliche Entlastung bedeuten, vor allem für junge Wohnungssuchende: Derzeit werden häufig zwei Monatsmieten plus Betriebskosten plus Umsatzsteuer für unbefristete oder auf über drei Jahre befristete Mietverträge verrechnet. Bei einer

In Wien wird viel gebaut, wie hier im 3. Bezirk. Doch viele Wohnungen sind privat finanziert und für viele Menschen unerschwinglich

■ **Viele Quartiere** sind gut erschlossen und könnten ausgebaut werden, etwa durch eine bessere Nutzung von Hinterhöfen oder eine Geschoßaufstockung.

■ **Aber auch die Lebensqualität** von denen, die schon länger in Wien leben, muss im Zuge solcher Verdichtungen besser werden: Nur dann werden diese akzeptiert. Das könnte etwa eine gut geplante Hof- oder Terrassengestaltung für alle BewohnerInnen sein.

Treffpunkte mitplanen

■ **Wohnbau darf auch künftig** nur genehmigt werden, wenn es ebenso Schulen, Kindergärten, Straßen sowie Öffis gibt. Hier müssen die verschiedenen Magistratsverwaltungen viel enger als bisher Hand in Hand arbeiten.

■ **Trotz des Drucks** auf immer mehr Wohnungen muss von der Schule, dem Pensionistencafé bis zum Gewerbebetrieb ein Miteinander entwickelt werden. Dazu gehört auch, dass die Menschen Parks und Plätze haben, die sie kostenfrei nutzen können. „Das soziale Miteinander muss von Anfang an mitgedacht werden“, so Ritt. Dafür brauchen wir gut angelegte, frei zugängliche öffentliche Räume. ■ UTE BÖSINGER

kürzeren Mietdauer liegt die Maklergebühr bei einer Bruttomonatsmiete. Und bei einem Wohnungskauf verlangen die MaklerInnen eine Provision in der Höhe von drei Prozent des Kaufpreises.

■ **Stimmen gegen Provisionen.** Eine Bürgerinitiative „Nur wer beauftragt, zahlt – Bestellerprinzip für Immobilienmaklerprovisionen“ will ebenfalls die Maklerprovision für MieterInnen streichen, wenn ein Makler vom Vermieter mit der Mietersuche beauftragt wurde.

Unter wien.arbeiterkammer.at/maklerprovision finden Sie den Link zu der Initiative und können dort Ihre Stimme abgeben und Druck machen, dass es zu einer Neuregelung kommt.

Studieren

Höhere Stipendien überfällig

Arbeiterkinder werden ArbeiterInnen, Akademikerkinder werden AkademikerInnen: Das liegt nach Auffassung der AK BildungsexpertInnen auch daran, dass lange Zeit zu wenig für die Unterstützung der Kinder von ArbeiterInnen und einfachen Angestellten auf den Hochschulen getan wurde. Jetzt hat das Wissenschaftsministerium endlich eine „Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung“ entwickelt. Einschätzung der Arbeiterkammer: Die Richtung stimmt, das Tempo nicht. Vor allem bei den Studienbeihilfen fordert die Arbeiterkammer mehr. Eine Erhöhung ist geplant, aber sie gleicht die Inflationsverluste seit der letzten Anpassung nicht aus. Überdies gehört der Kreis der BezieherInnen ausgeweitet.

AK Preistest

„Günstig“ einkaufen wird teurer

Wenn Sie meinen, alles wird teurer, liegen sie leider richtig. Ein Einkaufskorb mit Lebens- und Reinigungsmitteln kostet in Wien um sechs Prozent mehr als im Vorjahr. Das zeigt ein AK Test mit 40 preiswertesten Produkten bei Wiener Supermärkten und Diskontern. Kostete im Dezember 2015 ein Einkaufskorb mit 40 Produkten durchschnittlich 47,86 Euro, so waren es im Dezember 2016 schon 50,72 Euro – das ist eine Preissteigerung von sechs Prozent. Mehr zahlen heißt es etwa für Butter (plus 30 Prozent), Mischbrot (plus 27 Prozent), Schokolade (plus zwölf Prozent) und Vollmilch (plus zehn Prozent).

AK Test der preiswertesten Produkte: Im untersten Bereich geht der Preis hinauf



Foto: picturedesk.com / Visum / A. Vossberg



Foto: picturedesk.com / KURIER / Jeff Mangione

Mehr Sicherheitsleute, aber auch mehr ZugbegleiterInnen fordern AK und die Gewerkschaft vida

Sicher in Bus und Bahn

Höhere Strafen sollen für weniger Gewalt in Öffis sorgen. AK: Mehr Sicherheit auch für Fahrgäste.

Höhere Strafen für aggressive Fahrgäste sollen für mehr Sicherheit in den Öffis sorgen: Wer künftig eine LenkerIn, eine TicketkontrolleurIn oder ZugbegleiterIn tätlich angreift, muss mit bis zu zwei Jahren Haft rechnen. Die Strafrechtsverschärfung tritt im September in Kraft.

In den vergangenen Monaten hatten immer wieder brutale Angriffe auf KontrolleurInnen, Bim-LenkerInnen oder ZugbegleiterInnen Aufsehen erregt. Auch unter den Fahrgästen hatten diese Attacken für zunehmende Unsicherheit gesorgt. Die AK und vor allem die Verkehrs- und Dienstleistungsgewerkschaft vida hatten immer wieder auf die wachsende Unsicherheit hin-

gewiesen. „Die Verschärfung der Strafen ist ein wichtiges Signal“, sagt AK Verkehrsexperte Gregor Lahounik. „Aber das allein reicht nicht. Letztlich können nur Menschen Menschen schützen, und dafür braucht es mehr Personal in Zügen und Bahnhöfen“, so Lahounik.

Mehr ZugbegleiterInnen

Die Zahl der Mitarbeiter der ÖBB-Security und der ZugbegleiterInnen wurde in den vergangenen Monaten aufgestockt. „Das muss weitergehen. Die Zahl der Fahrgäste steigt seit Jahren. Entsprechend müssen auch die Bahnhöfe und die Züge mit Personal ausgestattet sein“, so der AK Experte. ■ u.B.

Ausbau besser als Biogas-Anlagen

Im geplanten neuen Ökostromgesetz sieht die AK einige Mängel.

Große zusätzliche finanzielle Belastungen könnten auf die StromkundInnen zukommen. Das befürchtet Josef Thoman, Energieexperte der Arbeiterkammer. Denn derzeit sieht die geplante „kleine“ Novelle des Ökostromgesetzes Milliardensubventionen für rund 300 bestehende Biogas-Anlagen vor. Besser wäre es, diese Gelder in zukunftsfähige Technologien wie Wind, Wasser und Sonne zu investieren als in die unwirtschaftlichen Biogas-Anlagen.

Die von den Verbraucherinnen und Verbrauchern aufgewendeten Mittel müssen so eingesetzt werden, dass damit möglichst viel Ökostrom gefördert werden kann.



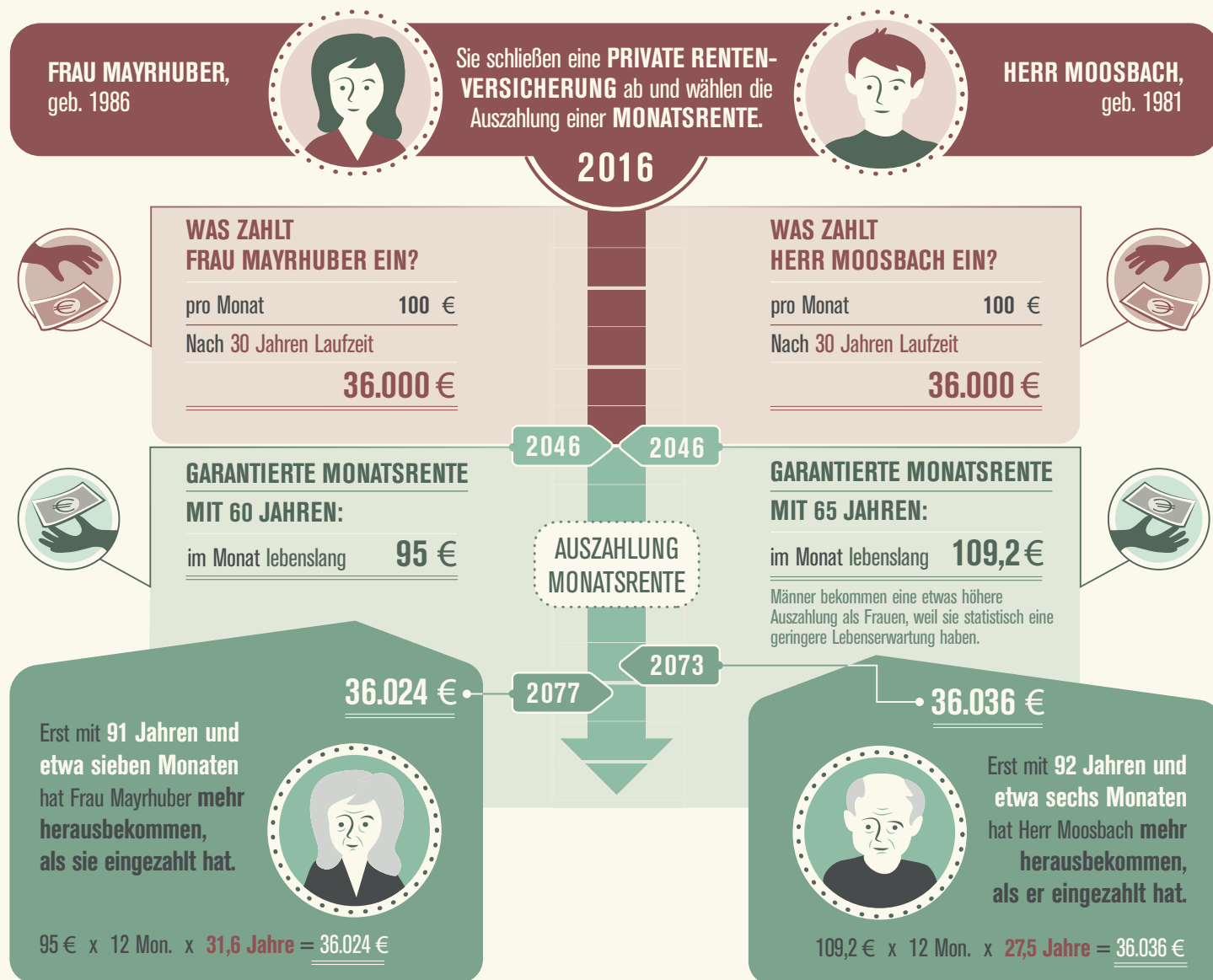
Foto: picturedesk.com / dpa / Jan Woitas

Die Erzeugung von Strom durch Biogas-Anlagen kommt teuer

„Eine Konzentration auf zukunftsfähige Technologien ist notwendig, und die Förderung darf nicht überhöht sein. Nur so werden wir die ambitionierten Ausbauziele erreichen können“, so Energieexperte Thoman. ■

Privatpension: Erst mit 91 ein Gewinn?

Private Rentenversicherungen rechnen sich nur, wenn die Versicherten ein sehr hohes Lebensalter erreichen, so eine AK Studie.



Grafik: www.studioback.at, Redaktion: Ute Bössinger

Quellen: AK Berechnungen, Studie „Private Rentenversicherungen“ unter wien.arbeiterkammer.at/Konsumenten

AK Vorsorge-Tipp

■ **Was nach 30 Jahren Einzahlung** bei einer privaten Pensionsversicherung herauskommt, hängt von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung ab. Wenn es gut läuft, wird mehr ausgezahlt. Wenn es schlecht läuft, bleibt den Versicherten im Alter nur der „**Garantiewert**“, eine Auszahlungssumme, die oft unter dem liegt, was

die Versicherten eingezahlt haben. Die Versicherer locken mit dem „**Prognosewert**“, einer relativ hohen Auszahlungssumme. Die gibt es aber nur im allergünstigsten Fall. Wirklich ausgezahlt wird meist eine Summe irgendwo dazwischen.

■ **Vergleichen Sie:** Viele Versicherungen verteilen die Abschlusskosten auf die gesamte Laufzeit. Das ist günstiger.

■ **Das gute alte Sparbuch** bringt derzeit

kaum Zinsen. Aber auf lange Sicht kann es mit vielen privaten Rentenversicherungen mithalten. Hätte Frau Mayrhuber 30 Jahre lang 100 Euro monatlich eingezahlt, hätte sie bei durchschnittlich 1 Prozent Verzinsung rund 40.367 Euro am Konto. Selbst wenn es gar keine Zinsen gibt, bleiben ihr immer noch 36.000 Euro, deutlich mehr als die von der Versicherung garantierten 33.869 Euro.

kurznotiert

Was, wenn ein Stromanbieter Insolvenz anmeldet?

- **Der Energie-Billig-Anbieter Care Energy** hat Insolvenz anmelden müssen. In Österreich hatte das Unternehmen rund 13.000 Kundinnen und Kunden. Es ist das erste Mal in Österreich, dass Endkunden von einer Pleite des Energieanbieters betroffen sind. Was bedeutet so ein Fall für sie?
- **Die Versorgung** ist in so einem Fall weiter gewährleistet, niemand muss Angst haben, im Dunkeln zu sitzen. Es gibt nämlich ein gesetzlich vorgeschriebenes Prozedere für den Fall, dass ein Stromlieferant die Zulassung verliert oder seine Verträge von anderen Marktteilnehmern gekündigt werden. Die Kundinnen und Kunden müssen in solchen Fällen nicht von selbst aktiv werden, sondern werden von der Regulierungsbehörde E-Control einem anderen Lieferanten in dem betroffenen Netzbereich zugeteilt. In Österreich gibt es zwölf Netzbereiche, das sind die Bundesländer und die großen Städte. Der vom Regulator ausgewählte Lieferant kann dann die Kundinnen und Kunden mit einem Angebot anschreiben. Wenn sie das Angebot nicht annehmen wollen, dann können sie auch binnen zwei Wochen zu einem anderen Anbieter wechseln.
- **Care-Energy-Kunden** wurden rasch von anderen Lieferanten angerufen. Der AK Tipp: Diese Angebote gut prüfen. Und nachfragen, woher die Lieferanten die Kundendaten haben, denn die AK hat hier datenschutzrechtliche Bedenken.

Foto: picturestock.com / Westend61 / Marco Govel



Mobil im Internet zu surfen ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich günstiger geworden

Hallo, wer spricht?

FÜR SIE Telefonieren und surfen: Es gibt mehr Anbieter und meist steigende Datenfreimengen, zeigt eine aktuelle AK Analyse.

Mehr Handy-Anbieter auf dem Markt und mehr Tarife als im Dezember 2015 – das heißt den Wettbewerb an und lässt die Preise beim Telefonieren und Surfen purzeln.

- **Ersparnisse sind drinnen:** Waren im Dezember 2015 schon 17 erhobene Anbieter mit 106 Tarifen auf dem Markt, so sind es jetzt 23 Anbieter mit 164 Tarifen. Das zeigt eine AK Analyse. Eine Durchschnittskundeln kann im Vergleich zu 2016 beim Telefonieren und Surfen 23 Prozent sparen. Wer fast nur telefoniert, kann immerhin acht Prozent sparen.
- **Noch schneller:** Es gibt deutlich höhere maximale Bandbreiten bei gleichzei-

tig meist steigenden Datenfreimengen und überwiegend gleichen Grundgebühren. Die drei Großen – A1, T-Mobile, Drei – und viele Alternativ-Anbieter haben die Datenfreimengen deutlich erweitert.

- **Teils teurer, teils gleich:** Neue Anbieter, etwa eety, verrechnen weder Aktivierungskosten noch jährlich wiederkehrende Servicepauschalen. T-Mobile hat den Preis für das Servicepauschale gleich gelassen, Drei und A1 haben es (im Februar) um zehn Prozent erhöht. Die Anmeldegebühren bleiben bei den drei Großen unverändert.
- **Vergleichen lohnt sich:** Finden Sie Ihren günstigsten Handy-Anbieter unter wien.arbeiterkammer.at/rechner

AK RATGEBER

Rechte für Konsumenten

Bestelltelefon:

01 50165 401

E-Mail: bestellservice@akwien.at

Bitte geben Sie Ihre **Mitgliedsnummer** an. Sie finden sie auf der Hefrückseite (neben Ihrem Namen) und auf Ihrer AktivKarte.



Partnerbörsen: Teure Kontakte

Viele Beschwerden über Online-Partnervermittlungen halten den AK Konsumentenschutz auf Trab. Die AK hat eine Klage eingebracht.

- **Rechtswidrige Kündigungsklauseln:** Die KonsumentInnen werden zwar in den allgemeinen Geschäftsbedingungen auf die Frist, binnen der sie den Vertrag kündigen können, hingewiesen, aber vom Beginn dieser Frist nicht ausreichend verständigt, finden die AK Konsumentenschützer.
- **Rücktritt:** Wenn KonsumentInnen nach Vertragsabschluss fristgerecht binnen 14 Tagen von ihrem Rücktrittsrecht Gebrauch machen, bekommen sie oft nur einen Bruchteil ihres Geldes zurück – mit der Begründung, es seien ihnen bereits Kontakte vermittelt worden. So erhielt ein Jahresabokunde nach dem Rücktritt nach 14 Tagen lediglich 114 von 450 Euro retour. Diese Praxis entspricht nicht konsumentenschutzrechtlichen Bestimmungen. Die AK geht daher dagegen vor.
- **Der Rat der ExpertInnen:** Das Kleingedruckte genau lesen und sich abspeichern, Infos über die Dauer des Abos und Kündigungsfristen einholen und am besten im Kalender vermerken. Bei Problemen kann man sich an den AK Konsumentenschutz wenden.



Teller statt Mistkübel

FÜR SIE Viel zu viele Lebensmittel landen täglich im Müll. Dabei ist es gar nicht so schwer, Lebensmittelabfälle im Alltag zu vermeiden.

Das Jogurt ist abgelaufen, das Brot hart, die Äpfel haben Druckstellen, und der Salat wirkt schon welk. In so einem Fall machen es sich viele Österreicherinnen und Österreicher einfach: Die Lebensmittel werden weggeworfen, und neue werden gekauft. Kostbare Rohstoffe werden so verschwendet, die Umwelt wird belastet.

Schätzungen zufolge landen in Wien jährlich pro Haushalt genießbare Lebensmittel im Wert von bis zu 400 Euro im Mistkübel statt im Magen. Was kann man tun, um hier etwas zu ändern?

■ **Einkaufen mit Plan:** Am besten überlegen Sie sich beim Einkaufen schon genau, welche Produkte sie konkret und zeitnah brauchen.

■ **Reste besser verwerten:** Alte Semmeln und angeschlagene Äpfel ergeben zusammen mit Milch und Zucker etwas sehr Köstliches, nämlich einen Scheiterhaufen. Im Internet – etwa auf der Homepage der Umweltberatung Wien – finden sich passende Rezepte für Reste, wenn man die Zutaten in die Suchmaske eingibt.

■ **Das Haltbarkeitsdatum hinterfragen:** Wie lange Lebensmittel wirklich halten, hängt sehr von der richtigen Lagerung ab, das Haltbarkeitsdatum ist eine Richtschnur, aber es bedeutet nicht, dass etwas nach



Foto: picturedesk.com / dpa Picture Alliance

Einkaufen mit Plan: schon landet weniger Essen im Mist

diesem Stichtag schlecht sein muss. Ein Produkt mit überschrittenem Mindesthaltbarkeitsdatum sollten Sie aber überprüfen, bevor Sie es essen oder weiterverarbeiten. Überprüfen heißt: schauen, riechen, kosten. Ein verfärbtes, eigenartig riechendes oder schmeckendes Lebensmittel sollten Sie entsorgen, bei heiklen Lebensmitteln wie Faschiertem, Geflügel oder Fisch ist besondere Vorsicht angebracht. Untersuchungen haben aber gezeigt, dass der Großteil der Lebensmittel auch nach Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums ohne Bedenken genießbar war.

MEHR Alles, was Sie über Mindesthaltbarkeitsdaten wissen sollten:
wien.arbeiterkammer.at/lebensmittel

Achtung, die Radfahrersaison beginnt

FÜR SIE Im Frühling holen viele wieder ihr Rad hervor, denen es im Winter zu kalt war, um in die Pedale zu treten. Aber jetzt, wenn die Temperaturen angenehm sind, gibt es keine Ausreden mehr. Fürs Fahrradfahren spricht viel: Gerade in der Stadt ist man auf kurzen und mittleren Strecken meist schneller als mit jedem anderen Verkehrsmittel.

■ **Vor der ersten Fahrt** nach einer längeren Pause sollten Sie einen kurzen Sicherheitscheck durchführen – bremsen die Bremsen wirklich, funktioniert das Licht noch, ist genug Luft in den Reifen, sitzen die Schrauben fest?

■ **Zu einem verkehrssicheren Rad** gehören zwei voneinander unabhängige Bremsen, zwei rutschsichere Pedale mit gelben Rückstrahlern, eine Klingel, Licht und Rücklicht, ein roter Rückstrahler und Speichenreflektoren oder Reifen, deren Seitenwände weiß oder gelb rückstrahlend sind.



Foto: Lisa Specht

MEHR Im Mai startet wieder die Aktion „Wien radelt zur Arbeit“. Infos unter www.radeltzurarbeit.at



facebook

Sprechstunde

Steuer-Postings

Elisabeth Hallo! Wie schauts denn aus mit Gesundheitskosten? Zb Rückentraining oder TCM? Kann man das als außergewöhnliche Belastung geltend machen?



Steuerexpertin Vanessa Mühlböck Liebe Elisabeth, als Krankheitskosten sind nur Maßnahmen zur Linderung oder Heilung einer Krankheit absetzbar. Darunter fallen also keine vorbeugenden Maßnahmen. Das Rückentraining, auch wenn es evtl. von einem Arzt empfohlen wurde, in einem Fitnessstudio ist nicht absetzbar. Anders wäre es, wenn es ein spezielles Training bei einem Physiotherapeuten wäre. Kosten für eine vom Arzt verordnete Physiotherapie wären absetzbar. Bezüglich TCM gilt Ähnliches. Wenn du TCM-Präparate oder Therapien von einem Allgemeinmediziner verordnet bekommen hast, damit eine Krankheit gelindert wird, dann kannst du sie geltend machen. Rein vorbeugende Maßnahmen wiederum nicht. Liebe Grüße, Vanessa

Christoph Ich habe voriges Jahr meine Arbeit verloren, dann war ich ein paar Monate arbeitslos und dann hab ich wieder eine Arbeit gefunden....die Frage wäre wieviel an Anzahl von Arbeit soll ich da angeben vom vorigen Jahr? ??? 2 oder 3



Vanessa: Lieber Christoph, du hast zwei Arbeitgeber, also musst du 2 eintragen. Das AMS zählt nicht als Arbeitgeber.

Yvonne: Ich bin Ende April 2016 von Deutschland nach Österreich gezogen. Kann ich die Umzugskosten hier absetzen?



Vanessa: Liebe Yvonne, wenn du für deinen neuen Job nach Österreich gezogen bist, dann ja.

facebook.com/Arbeiterkammer



facebook

Sprechstunde

Sie fragen, AK ExpertInnen antworten. Die nächste **AK Facebook-Sprechstunde** gibt es zum Thema **Geringfügige Beschäftigung.**

Dienstag, 4. April, von 14–16 Uhr

facebook.com/Arbeiterkammer

Elektrisch am Zahn

Elektrische Zahnbürsten versprechen, die Zähne gut zu reinigen. Der „Konsument“ bringt einen Test.

Was können elektrische Zahnbürsten? Um das herauszufinden, haben TesterInnen der deutschen Stiftung Warentest acht verschiedene Geräte in Schraubstöcke eingespannt und Titanoxid, einen weißen kreideähnlichen Belag, von künstlichen schwarzen Zähnen herunterputzen lassen. Wichtigstes Bewertungskriterium war die Putzleistung. Den Test hat die Zeitschrift „Konsument“ für Österreich übernommen.

Testsieger ist das Modell Braun Oral-B Pro 3000. Das Gerät mit optischer Andruckkontrolle haben die TesterInnen im Punkt „Zahnreinigung“ mit „Sehr gut“ bewertet, die Gesamtnote lautete „Gut“ – wobei die Oral-B Pro 3000 freilich mit einem Preis von 99,99 Euro zu den teureren getesteten E-Zahnbürsten gehört.

Mit „Gut“ bewerteten die TesterInnen das wesentlich günstigere Braun-Modell Oral-B Pro 600 um 29,99 Euro. Eine optische Kontrollfunktion, die zeigt, ob jemand beim Putzen zu stark auf Zähne und Zahnfleisch drückt, fehlt allerdings, berichtet der „Konsument“. Die Gesamtnote „Gut“ vergaben die TesterInnen auch an die Sonicare FlexCare

Platinum 6 series von Philips und die Sonic Vibration Toothbrush von Panasonic.

Die Putzleistungen der E-Zahnbürsten von AEG Elektrische Akku-Zahnbürste, dm Dontodent Active Professional Akkuzahnbürste und Philips Sonicare Clean-Care wurden mit „durchschnittlich“ bewertet. Die Bewertung „weniger zufriedenstellend“ bekam die Sensident Sensi Sonic Schallzahnbürste aus dem Drogeriemarkt Müller.



„Konsument“ verweist darauf, dass auch die drei besten Modelle im aktuellen Test nicht ganz die Qualität der im Frühjahr getesteten Oral-B Vitality Precision Clean von Braun haben würden. Dieses Modell hat von den TesterInnen die Gesamtnote „Sehr gut“ bekommen. Mittlerweile, so der

„Konsument“, ist das Gerät mit einem anderen Bürstenkopf unter der Bezeichnung Oral-B Vitality Cross um rund 23 Euro erhältlich.

Tipp fürs Zähneputzen mit den Elektrischen: Die Bürste nicht zu fest auf Zähne und Zahnfleisch drücken und nicht zu lange. Wer zu fest drückt und zu lange putzt, kann den Zahnschmelz beeinträchtigen.

MEHR Den kompletten Test finden Sie in der März-Ausgabe des Magazins „Konsument“, erhältlich in der Trafik oder unter der Nummer **01/588 774**.

Top & Flop

Fotos im Netz

Oft geht es ja nur um einfache Urlaubsfotos, die im Netz geteilt werden – oder um schöne Bilder einer Sehenswürdigkeit, die wir gern unseren Freunden weiterleiten möchten. Aber so harmlos das klingt, im Fall der Fälle kann eine Schadenersatzklage drohen, weil Persönlichkeitsrechte der Abgebildeten oder das Urheberrecht am Foto verletzt werden. Jetzt hat sich der Internet-Ombudsmann der Sorgen der User angenommen und einen zweiteiligen Leitfaden unter dem Titel „Meine Fotos im Internet“ herausgebracht. Sie erfahren, wie Sie keinesfalls die Bildrechte anderer verletzen – und was Sie selbst tun können, wenn Ihre Bildrechte verletzt wurden.

MEHR Den Leitfaden zu Fotos im Internet finden Sie online unter ombudsmann.at

Saugroboter ohne Kraft

Auch die neue Generation der Saugroboter kommt nicht an herkömmliche Staubsauger heran, sagen die TesterInnen des Vereins für Konsumentinformation. Sie haben die Leistung von sechs Saugrobotern mit Preisen von 369 Euro bis 999 Euro geprüft. Die wesentlichen Unterschiede zu herkömmlichen Staubsaugern lagen in der Saugleistung, so die TesterInnen. Zwei Roboter bewerteten die TesterInnen im Punkt „Reinigung“ als „wenig zufriedenstellend“, drei als „durchschnittlich“ und nur den Roboter von Vorwerk als „gut“. Das Problem war vor allem die Reinigung von Teppichböden. Auf Hartboden schnitten die Roboter im Test besser ab.

MEHR in der März-Ausgabe des Magazins „Konsument“, erhältlich in der Trafik oder unter **01/588 774**.

FÜR SIE Acht E-Zahnbürsten im Test

Marke	Type	Richtpreis	optische Andruckkontrolle	Anzahl der Bürstenköpfe (BK) / -aufsätze (BA)	Zahnreinigung	Handhabung	Gesamturteil
Braun	Oral-B Pro 3000*	99,99	ja	2 BK	++	+	gut
Braun	Oral-B Pro 600*	29,99	nein	1 BA	+	+	gut
Philips	Sonicare FlexCare Platinum 6 series	154,99	nein	1 BA	+	+	gut
Panasonic	Sonic Vibration Toothbrush**	149,99	nein	3 BA	+	+	gut
Philips	Sonicare Clean-Care+ 1 series	34,99	nein	1 BA	0	+	durchschnittlich
dm	Dontodent Active Professional Akku Zahnbürste	18,95	ja	1 BA	0	0	durchschnittlich
AEG	Elektrische Akku-Zahnbürste	16,99	ja	4 BA	0	0	durchschnittlich
Müller	Sensident Sensi Sonic Schallzahnbürste	29,95	nein	1 BA	-	0	weniger zufriedenstellend

*) getesteter Bürstenaufsatz: Oral-B Cross Action **) getesteter Bürstenaufsatz: Multifunktionsbürste

++ sehr gut; + gut; 0 durchschnittlich; - weniger zufriedenstellend; -- nicht zufriedenstellend

Illustration: Carina Müller

Quelle: „Konsument“ 3/17

ANGEBOTE MIT IHRER AKTIVKARTE!



JEDE MENGE FÜR KINDER.

PIPPI LANGSTRUMPF im Kabarett Nieder-
mair. Pippi ist ein freches neunjähriges
Mädchen, und ihre Abenteuer machen Jung
und Alt Mut, auf die eigenen Fähigkeiten zu
vertrauen und auf die eigene Fantasie zu
hören! Ab 5 Jahren. Im März und April zahlen
Sie mit AktivKarte nur 9,50 statt 11,50 Euro,
auch am Veranstaltungstag. **Infos + Karten:**
01/408 44 92, www.nieder-mair.at

JEDE MENGE ACTION.

MASTERS OF DIRT „Limitless“ vom 17. bis
19.3. in der Wiener Stadthalle. Die Top-Ath-
leten des Masters-of-Dirt-Teams zeigen neue,
waghalsige Tricks, die bei den Fans pures
Adrenalin freisetzen. Auf BMX, Mountainbikes,
FMX-Bikes, Quads, Buggys und sogar Snow-
mobiles setzen sie die Gesetze der Physik außer
Kraft. Mit AktivKarte erhalten Sie 20 Prozent

Ermäßigung auf Vollpreistickets ab
Kategorie B, max. 4 Karten, solange
der Vorrat reicht. Erhältlich gegen
Vorweis der AktivKarte an den Kas-
sen der Wiener Stadthalle, unter

service@stadthalle.com und 01/98 100-200
oder 480.

JEDE MENGE WOHNEN.

WOHNEN & INTERIEUR vom 11. bis 19.3.,
Messe Wien. Folgen Sie Ihren Sinnen zu
Österreichs größter Messe für Wohntrends und
Design. Vier einzigartige Gefühls- und Themen-
welten laden zum Entdecken ein und machen
die Wohnen & Interieur zu einem Ort, an dem
man sich wie zu Hause fühlt. Gegen Vorlage
dieses Inserates und Ihrer AktivKarte zahlen Sie
statt 14 nur 10,50 Euro pro Person. Ermäßi-
gung gilt für max. 2 Personen pro Inserat.
Infos: www.wohnen-interieur.at



Die AktivKarte können Sie einfach per E-Mail unter bestell-service@akwien.at mit Ihrer Mitgliedsnummer anfordern.
Diese finden Sie im Adressfeld Ihrer AK FÜR SIE.

freizeit

Festivals im Frühling

Theater, Musik-, Animationsfilm- und Literaturfestivals und jede Menge Spaß für große und kleine Kinder zum Frühlingsbeginn.

BÜHNE FREI!

„Alles Walzer, alles brennt“

7. und 23.3. / 19.30 Uhr / Volkstheater
7., Neustiftgasse 1 / Karten: 5 bis 48 €
Tel. 01/52 111 400 / www.volkstheater.at

Eine musikalisch-theatrale Unter-
gangsgrevue in den letzten Tagen der
Donaumonarchie und den ersten der
jungen Republik. Eine Gesellschaft
im Tummel zwischen zwei Weltkrie-
gen, Alpenglühn und Rotem Wien,
Weltwirtschaftskrise und Fortschritts-
glaube, Marschmusik, Jazz und
Wienerlied.

© Akino Kondoh / Courtesy of the artist and Mizuma Art gallery



Tricky Women – Animationsfilmfestival

15. bis 19.3. / diverse Zeiten / Metro
Kinokulturhaus / 1., Johannesgasse 4
Tel: 01/512 18 03 / www.trickywomen.at

Tricky Women feiert den interna-
tionalen Animationsfilm von Frauen
mit Filmprogrammen, Ausstellun-
gen, Workshops, Lectures und
Partys. Ein Schwerpunkt ist Japan,
ein anderer Arbeitsrealitäten.

LITERATUR & MEHR

Festival der Kinderliteratur

23. bis 29.3. / tgl. 9 bis 18 Uhr (29.3.:
9 bis 13 Uhr) / Palais Auersperg
8., Auerspergstr. 1 / Eintritt frei
www.kinderliteraturfestival.at

Das Kinderliteraturfestival „Literatur
für junge LeserInnen“ bietet kleinen
und großen Leseratten rund 50
Lesungen, Kreativworkshops, Bilder-
buchfilme, Theater- und Musikauf-
führungen für Kinder zwischen 3
und 14. Zudem lädt eine rund 2.000
Bücher umfassende Ausstellung zum
Entdecken und Schmökern ein.

„Die Schachnovelle“ – Lesung Joachim Bißmeier

30.3. / 19.30 Uhr / Theater Akzent / 4.,
Argentinierstr. 37 / Karten: 16 bis 28 €
Tel. 01/501 65 3306 / www.akzent.at

Der berühmteste Roman von Stefan
Zweig, gelesen vom Grandseigneur
des deutschsprachigen Theaters:
Joachim Bißmeier. An Bord eines
Passagierschiffes trifft der öster-
reichische Emigrant Dr. B. auf den
amtierenden Schachweltmeister.
Das Spiel ruft bei Dr. B. Erinnerun-



© Archiv Theater Akzent

gen an seine Inhaftierung im
Nationalsozialismus hervor. Stefan
Zweig schrieb „Die Schachnovelle“
kurz vor seinem Freitod 1942 im
brasilianischen Exil.

KONZERTE & FESTIVALS

Akkordeonfestival

bis 26.3. / 20 Uhr / verschiedene
Spielstätten / Karten ab 20 € (Festivalpass
99 €) / Tel. 0676/512 91 04
www.akkordeonfestival.at

Beim Akkordeonfestival sind noch
bis 26.3. einige musikalische
Highlights zu hören: Asja Valcic
und Klaus Paier (15.3. Porgy &
Bess), Dobrek Project (22.3.
Orpheum), Attwenger (24.3.
Schutzhaus Zukunft) und viele
andere mehr sowie mit Live-Musik
begleitete Stummfilm-Matinee
jeweils am Sonntag um 13 Uhr im
Filmcasino.

Alejandra Ribera

28.3. / 19.30 Uhr / Sargfabrik
14., Goldschlagstr. 169 / Karten: 25 €
Tel. 01/98898 111 / www.sargfabrik.at

In Kanada geboren, als Tochter eines
argentinischen Vaters und einer
schottischen Mutter, reiste Alejandra
Ribera schon früh durch die Welt
und ließ sich am Ende in Paris
nieder. Ihre sinnlich-rauchige
Stimme, die von Jazz zu Folk zu
Pop übergeht, schafft eine unver-
wechselbare Atmosphäre und ist
genauso fesselnd wie ihre Auftritte.



© Bubu Dujmic

„Drinnendraußenbe- nenan“ – Grätzeltour

18.3. / 13 bis 17 Uhr / im Sonnwendviertel
10., Vally-Weigl-Gasse 2, / 25.3. / 14 bis
18 Uhr in der Alten Schieberkammer am
Meiselmarkt / 15., Meiselstr. 20
Eintritt frei! / www.kinderaktivcard.at

Auf Familien wartet ein buntes Mit-
mach-Programm mit Kasperltheater,
einem lustigen Walking Act, Kinder-
schminken, verrückten Experimenten,
Bastelstationen, Musikprogrammen,
Zaubereien und vielem mehr.

Noch Fragen? wien.arbeiterkammer.at

AK FÜR SIE 03/2017 27

Schätze aus dem Museums-Depot

Etwa 160.000 Ausstellungsstücke lagern im Depot des Technischen Museums. AK FÜR SIE durfte in die Metallschränke schauen.

Was hier lagert, bekommt nur selten jemand zu Gesicht. Auf weiten Fluren verbergen sich im Breitenseer Depot des Technischen Museums

Wien (TMW) in hohen Metallschränken rund 160.000 historische Schätze. Vieles, was auf den insgesamt 12.000 Quadratmetern aufbewahrt wird, überrascht. So finden sich neben den erwarteten technischen Geräten wie alten Filmprojektoren auch Chemikalien, Südfrüchte oder sogar ein Schildkrötenpanzer. „Unsere ältesten Objekte datieren aus dem Jahr 1873 und reichen bis ins Jahr 1978“, erklärt Hubert Weitensfelder. Der Sammlungsleiter „Produktionstechnik“ betreut die 25.000 Objekte der Warenkunde-Sammlung des Technischen Museums. Insgesamt lagern 90 Prozent der Objekte des Museums in Depots, nur zehn Prozent werden in den Schausammlungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Für AK FÜR SIE öffnet der Warenkunde-Experte die gut verschlossenen Depot-Schränke und gewährt einen Blick auf seine außergewöhnlichsten Unikate.

Heilende Mumie

Eine Mumie im Technischen Museum? Das geht, wenn ein technischer oder wissenschaftlicher Grund dahintersteckt. Hinter dem Glasbehälter mit der Aufschrift „Mumia egyptica vera“ verbirgt sich aber kein konservierter Teil einer Mumie, wie sie von ägyptischen Händlern um 1900 sogar auf der Straße verkauft wur-



Fotos: Erwin Schuh

den. Hier handelt es sich um die Substanz zermahlener Mumien, die bis in die 1920er Jahre von pharmazeutischen Unternehmen als Heilmittel angeboten wurde. Genutzt wurde die Substanz auch als Grundlage für eine Farbe, dem sogenannten Mumienbraun. Der Zusatz „vera“ verweist wahrscheinlich auf die Echtheit des Materials, da bisweilen verfälschte Substanzen als „Mumia“ angeboten wurden.

Pfeifen statt Popcorn

Wer die Abenteuer von Tom Sawyer und Huckleberry Finn noch kennt, der hat zumindest literarisch schon etwas von ihr gehört: der Maiskolbenpfeife, die auch die beiden Jungen aus dem berühmten Roman von Mark Twain gerne geraucht haben. Diese Corn Cob oder auch Missouri-Meerschaum-Pfeife gilt als die Pfeife der amerikanischen Farmer und Landarbeiter. Der genaue



Ursprung der Maiskolbenpfeifen ist ungewiss. Die Wahrscheinlichkeit ist jedoch hoch, dass bereits Indianer, die im Gebiet des heutigen Missouri lebten, sich diese speziellen Pfeifen angefertigt haben. Bekannt ist auch der Tischler Henry Tibbe, der in seiner Werkstatt in Missouri als Erster damit begonnen haben soll, Pfeifen aus Maiskolben herzustellen.

Bewaffnet bis an die Zähne

Fällt der Name Krupp, denken die meisten an Waffen aus hochwertigem Stahl. Immerhin hat das ehemals größte Industrieunternehmen Deutschlands fast 25.000 Kanonen produziert. Dass Krupp auch ein Klarinettenist half, seinen Beruf wieder auszuüben, weiß fast niemand. Wie war das möglich? Nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Waffenerzeugung einge-





Ab ins Museum

Gute Nachrichten für Kinder: Ab 9. April ist der neue Kinderbereich MINI MOBIL (für Zwei- bis Achtjährige) wieder geöffnet. Auf dem auf 600 m² erweiterten Abenteuerspielplatz können sich die kleinen Forscherinnen und Forscher richtig austoben. Im Autoparcours lernen die Kinder auf spielerische Weise das Verhalten im Straßenverkehr, ein Schiff lädt zum Angeln ein, und im Weltraum kann man sogar selbst eine Rakete steigen lassen.
www.technischesmuseum.at

Buchtipp: „Draht und Drachenblut. Die Warenkunde-Sammlung des Technischen Museums“
 Hubert Weitensfelder
 22,80 Euro



Hubert Weitensfelder, Leiter „Produktionstechnik“ im Technischen Museum zeigt einen Schildkrötenpanzer. Er betreut die 25.000 Objekte der Warenkunde-Sammlung.

schränkt, der Konzern musste sich etwas Neues einfallen lassen. So fertigte Krupp Mundprothesen aus Spezialstahl, mit Zähnen aus Porzellan. Diese Prothesen waren besonders leicht und dünn. Damit konnte auch der zahnlose Klarinettist wieder kräftig in sein Instrument blasen.

Teppich aus Torf

Die Stars laufen am roten Teppich. Perserteppiche gelten sogar als Kapitalanlage. Aber Teppiche aus Torf? Dass dieses Moorprodukt, das ursprünglich als Brennmaterial verwendet wurde, seit dem aus-



gehenden 19. Jahrhundert auch als Material für Teppiche oder Decken eingesetzt wurde, verdankt es einem Wiener. Der findige Unternehmer Karl A. Zschörner pachtete Moore im steirischen Admont und erzeugte Gespinste aus Torfpflanzen. Sogar die Staatsverwaltung wurde auf diese innovative Torf-Nutzung aufmerksam und gründete eigens eine „Abteilung für Moorkultur und Torfverwertung“ in der Wiener landwirtschaftlich-chemischen Versuchstation.

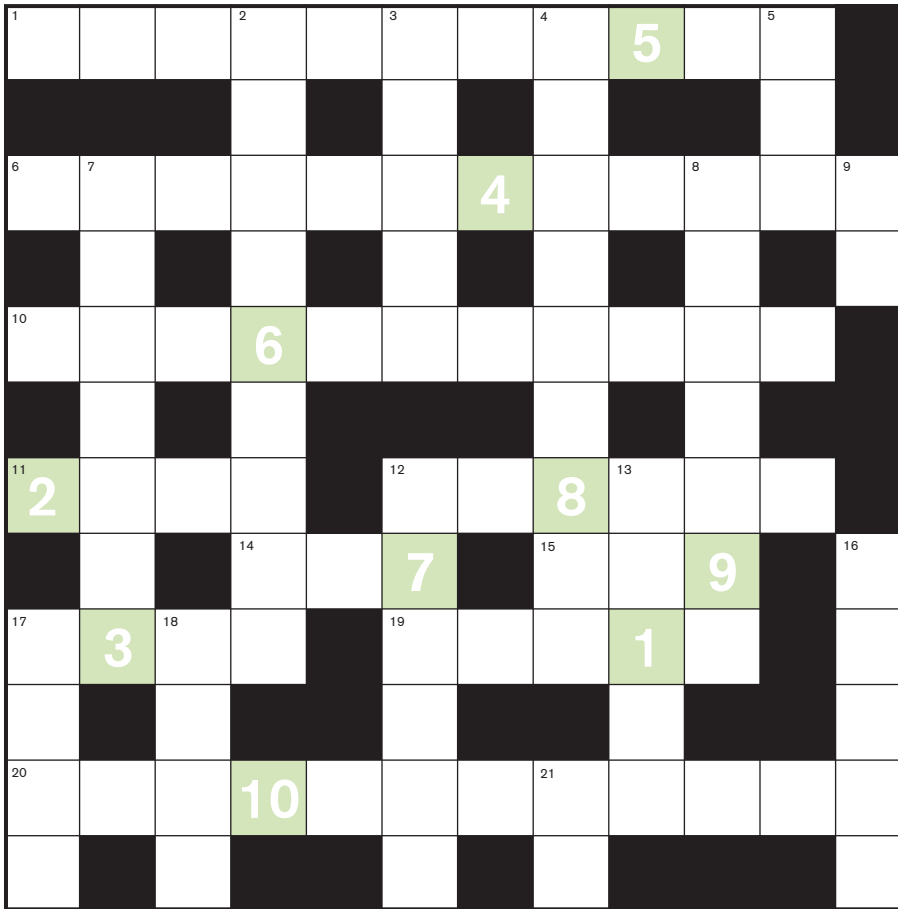
Frühes Souvenir

Krallen von Bären und Luchsen, echte Indianer-Pfeilspitzen, farbige Sandproben und sogar Moos aus der Region. Bei diesem Schaukasten handelt es sich vermutlich um ein frühes Touristensouvenir aus dem amerikanischen Yellowstone-Nationalpark, dessen Gebiet seit 1872 geschützt ist. 1904, im Jahr der Erwerbung dieses Objekts, fand in St. Louis im US-Bundesstaat Missouri eine Weltausstel-

lung statt. „Es ist gut möglich, dass jemand, der mit der Warenkunde-Sammlung zu tun hatte, diese Ausstellung besucht hat, die Reise mit einem Abstecher zum Yellowstone verband und das Mitbringsel dann für die Sammlung zur Verfügung stellte“, meint Weitensfelder.

■ MARKUS MITTERMÜLLER





© phoenixen www.phoenixen.at

Die Buchstaben in den unterlegten Feldern ergeben ein Lösungswort, das nach mehr klingt.



Schreiben Sie das Lösungswort auf eine Postkarte an **AK Wien, Postfach 535, 1040 Wien**, oder per E-Mail unter **akfuersie@akwien.at**. Einsendeschluss: Donnerstag, 23. März 2017

Kreuzworträtsel lösen und gewinnen:

3 HAUPTPREISE: Die GewinnerInnen können wählen zwischen 1 Canon Digital-Kamera, 1 Philips LCD-TV. **10 TROSTPREISE:** je ein Büchergutschein im Wert von 20€

Die Ziehung erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Funktionärinnen, Funktionäre und Angestellte der Kammer für Arbeiter und Angestellte können an der Verlosung nicht teilnehmen. Die GewinnerInnen werden schriftlich verständigt und in der nächsten Ausgabe von AK für Sie veröffentlicht.

Waagrecht

1 Beim Schlafengehen zwecks Streik die Arbeit nicht hochhalten?
6 Na gut, als kompetente Antwort auf die Ausbildungsfrage geeignet
10 Sie lässt dich bei der Eingangsprüfung natürlich nur mit einem guten Tropfen rein? **11** Weshalb ich zum Standplatz hirsch? Um mit ihm meine Fahrspätung aufzuholen! **12** Wohin wir uns stürzen, auch wenn der Sprung ins kalte Wasser nicht eben leicht fällt (Mz)
14 Bitte um einen ppiT, ... **15** ... und zwar jetzt! **17** In diese Stadt soll ich eine thüringfügige Beschäftigung annehmen? **19** Ihr heißt sich beim Passieren von EINGANGSTÜREN und Schwellen stellen
20 Zur außergerichtlichen Einigung geeignet? Beim Blick auf den Tarifrachner gegenüberstellfähig!

Senkrecht

2 Far niente wie im Fellinifilm, wenn das italienische Leben seinen Süßig- oder Müßiggang nimmt (2 Wörter) **3** „Die Schnäppchenjagd am besten schafft, / wer alles gierig an sich –“ **4** Kinder, ihre Zeiten für die Pension anzurechnen, ist von aufwachsender Bedeutung **5** Nichts weiter als lediglich **7** Man mag fuer die Erhebung nach Antworten suchen **8** Zahnpastamarke von Adamchens Angetrauter? Offensichtlich! **9** Die Tagesordnung hab ich kurz ins AUDITORIUM eingebracht **12** Wir Internationalen Tag-ungsteilnehmerinnen begnügen uns nicht mit einem 8. März-enbecher! **13** Dabei kommt die Blaskapelle zum Einsatz, wenn ihr Feierstimmung zu erzeugen sucht **16** Alter, hier gibts Monate dutzendweise! (Mz) **17** Was bei einem Vujkan herauskommen kann, findest du dort auf der Jakarte **18** Will er die Reizleitung übernehmen, sollte sein Kostüm strapazfähig sein **21** & die Autorin hat auch am Firmenbuch mit(!)geschrieben

Kreuzworträtsel-Lösung aus Heft 02/17

W: 1 ATMOSPHERE 7 FRUEHSSCHLUSS 8 AMADEUS 10 UNIS 12 ENG
 13 BRAUEREI 14 RIBISEL 15 EZB 19 AUFSCHNEIDEN
S: 1 AUFGABE 2 MAU 3 SCHREIBTISCH 4 HOCHSTAPELN 5 ERLAUBEN
 6 EIS 9 ANGRIFFE 11 ICE 16 ZWEI 17 TAL 18 BILD
 Lösungswort: GLEITZEIT

DIE GEWINNERINNEN des Rätsels aus Heft 02/17
 Pankau Sven, 1040 Wien
 Hafenscher Sabina, 7111 Parndorf
 Prattinger Christian, 1130 Wien

Büchergutscheine im Wert von 20 Euro:
 Wittmann Verena, 1090 Wien, Linhardt Vera, 1030 Wien, Fantic Karin, 1020 Wien, Strohmeier Christine, 1220 Wien, Mayer Christian, 3741 Pulkau, Rossner Josef, 2433 Margarethen/M., Ernst Brigitte, 2212 Großengzersdorf, Macher Roman, 2301 Oberhausen, Mayer Helmut, 1230 Wien, Hirschvogel Eva Maria, 2212 Großengzersdorf



Die GewinnerInnen können wählen zwischen 1 Canon Digital-Kamera, 1 LCD-TV

Was ist hier die Frage?

Üblicherweise gilt es bei Rätseln Fragen zu beantworten, doch hier stellen wir die LöserInnen vor eine noch viel kniffligere Aufgabe: Die Antwort ist bekannt, doch was ist hier die Frage? Von den drei Möglichkeiten stimmt jeweils mindestens eine – mehr oder weniger (Lösungen siehe unten).

1. Du hast wohl einen Vogel!

- A.** Welche Aussage fällt beim Gespräch über alte Kottan-Folgen auf DVD?
- B.** Wie kann man es ausdrücken, wenn Tassen im Schrank fehlen?
- C.** Wie kommentiert es die Besucherin, wenn es bei dir piept?

2. Das ist für die Fische!

- A.** Was sagst du, wenn sich die Forellenzucht so gar nicht rentiert?
- B.** Wozu hast du ein großes Glasbehältnis im Wohnzimmer?
- C.** Wieso brauchst du ein Unterwasser-Kameragehäuse?

3. Da ist der Hund drin.

- A.** Warum knurrt dein Gartenhaus?
- B.** Was ist zu vermuten, wenn sich bei der Montage alles spießt?
- C.** Welche Erkenntnis hast du buchstäblich beim Lesen des SCHUNDROMANS?

Lösungen: 1. am ehesten b oder auch c, 2. am ehesten a, 3. am ehesten b

© phoenixen www.phoenixen.at



umfrage

Was stört Sie in ihrem Job?

Kaum eine Arbeit, bei der alles passt. Was geht für Sie gar nicht in der Firma?

briefe

HEFT 2/2017

Dosierte Wärme

In [...] AK FÜR SIE haben beim Test von Thermostatventilen die hervorragenden Ventile des österreichischen Marktführers Herz Armaturen gefehlt. Das ist bedauerlich. Denn Sie fördern damit deutsche Hersteller und benachteiligen Herz, den letzten in Österreich verbliebenen Armaturenhersteller. [...] Zu Herz Armaturen und der Herz Gruppe gehören die Unternehmen Binder, Herz Energietechnik, Hirsch Servo AG, IPA sowie Universa. Sie beschäftigen direkt knapp 800 Menschen in Österreich und indirekt noch einmal etwa 1.500 Menschen bei Zulieferern und Dienstleistern. [...] Alexander Foggensteiner, Foggensteiner Public Relations GmbH

Wir übernehmen den Text von der Zeitschrift „Konsument“. Wir haben wir extra darauf hingewiesen, dass Herz-Thermostatventile von unserer Quelle nicht getestet wurden, aber dass laut „Konsument“ „andere Markenprodukte“ als die getesteten Ventile „nicht viel schlechter abschneiden würden“. Red.

HEFT 2/2017

IT-Wissen stärken

In welchem Bereich der IT fehlen diese Fachkräfte und welche Bezahlung wird angeboten? Ich arbeite über 30 Jahre in der Branche, die jetzt IT genannt wird, und ich kann niemandem empfehlen, jetzt dort anzufangen. Außer man ist mit einem Gehalt wie in der Slowakei, Rumänien oder auch Indien zufrieden. Es steht immer im Raum, dass ausgelagert werden muss, wenn die Personalkosten höher sind als in diesen Ländern. Nach so einer Auslagerung habe ich doch wieder eine Arbeit gefunden, wenn auch mit Gehaltseinbußen. Auch ehemaligen Kollegen ging es so. J. Holzer

Schreiben Sie uns Ihre Meinung

Bitte haben Sie Verständnis, wenn wir lange Briefe nur gekürzt abdrucken. Wir kennzeichnen Kürzungen mit [...]. Briefe an akfuersie@akwien.at



Leider steigt der Arbeitsdruck immer mehr. Viele Kollegen sind ungeduldig, immer mehr soll in immer kürzerer Zeit erledigt werden.

Kurt Jancik, Oberbeleuchter



Zeitdruck und Stress steigen. Vieles wird immer schneller verlangt. Die Anforderungen sind generell gestiegen.

Marianne Reiter, Bürokraft



Ich hoffe, dass wir noch lange nicht am Sonntag werden arbeiten müssen. Zu Weihnachten ist in den Geschäften manchmal schon fast zu viel los.

Jelena Mituljevic, Verkäuferin



Die Kunden können manchmal ein wenig anstrengend sein. Als Elternteil, der halbtags arbeitet, sind die Arbeitszeiten manchmal eher ungünstig.

Marion Aldrian, Verkäuferin

Die Antworten im Netz: Mir geht es irrsinnig am Geist, wenn man am Geburtstag von den Kolleginnen und Kollegen „überrascht“ wird. Geburtstag ist etwas Privates und Persönliches, von dem ich mir selbst aussuchen will, mit wem ich ihn feiere, die anderen geht das nichts an. Die meisten Kollegen glauben ohnehin nur, sie kommen jetzt in den Genuss eines Gratisstücks Torte. **Franziska** / Mein Chef wollte mich zwingen, Urlaub zu nehmen und an diesen Urlaubstagen zu Hause brav zu arbeiten. Daraufhin folgte die Kündigung. **Katie Diana**

Posten Sie fürs nächste Heft:

Nur noch am Handy? Wann legen Sie Ihr Smartphone einmal beiseite?

Ihre Antwort unter wien.arbeiterkammer.at/umfrage



TYPISCH LEHRLING!?

DIE AUSZEICHNUNG
VON ÖGJ & AK WIEN



FAUL, UNINTERESSIERT, VERANTWORTUNGSLOS?

DAS SEHEN WIR ANDERS!

Wir, die Österreichische Gewerkschaftsjugend Wien und die Arbeiterkammer Wien, holen die wirklich „typischen Lehrlinge“ vor den Vorhang. Machen Sie mit – als Vorgesetzte, AusbilderInnen, KollegInnen, FreundInnen und Bekannte – und reichen Sie noch heute ein! Wenn du selbst Lehrling bist, mach deine Umgebung auf diese Chance aufmerksam!

**AK
YOUNG**

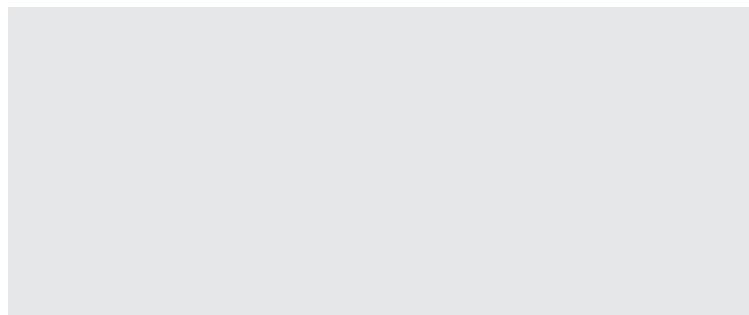
www.typischlehrling.at

OGJ
wiener
gewerkschaftsjugend

Ändert sich Ihre Adresse – schicken Sie uns bitte diesen Abschnitt

mit der neuen Adresse an AK Wien, Postfach 535, 1041 Wien.

Name			
Vorname			
Straße			
	Haus-Nr.	Stiege	Tür-Nr.
PLZ	Ort		



Information für die Post:
Österreichische Post AG
02Z034652 M
Prinz Eugen Straße 20-22, 1040 Wien
Retouren an Postfach 555, 1008 Wien

DVR 0063673